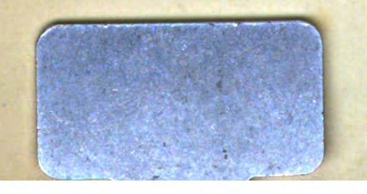

Princeton University Library
32101 063698680
5311
.470



ZUR FEIER

DES

REFORMATIONSFESTES

UND DES

ÜBERGANGS DES RECTORATS

AUF

DR. EMIL FRIEDBERG

LADET HIERMIT EIN

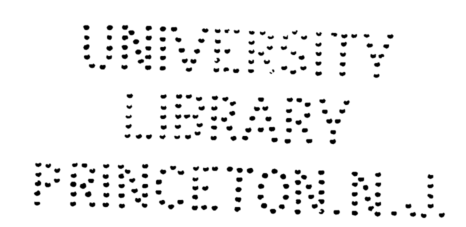
DER RECTOR DER UNIVERSITÄT

DR. ERNST WINDISCH

DURCH DEN

DESIGNIRTEN DECAN DER THEOLOGISCHEN FACULTÄT

D. **RUDOLPH HOFMANN.**



GALILAEA AUF DEM OELBERG, WOHIN JESUS SEINE JÜNGER NACH DER AUFERSTEHUNG BESCHIED.

EIN BEITRAG ZUR LÖSUNG DER VERMEINTLICHEN WIDERSPRÜCHE IN DEN EVANGELISCHEN BERICHTEN VON DEN ERSCHEINUNGEN DES AUFERSTANDENEN.

LEIPZIG 1896.

DRUCK VON ALEXANDER EDELMANN,

UNIVERSITÄTSBUCHDRUCKER.

Am 31. Oktober wird die Universität das Gedächtnis der Reformation durch einen Festgottesdienst in der Kirche zu St. Pauli feiern. Unmittelbar nach Beendigung desselben wird der Student der Theologie K. SCHLEINITZ aus Werda im Beichtraum der Paulinerkirche eine kurze lateinische Rede halten, deren Thema sein wird: *Quantopere Joannes Bugenhagen de reformatione scholarum meritus sit.*

Daran schliesst sich um 11½ Uhr die Feier des Rektoratswechsels in der Kirche zu St. Pauli, wobei der derzeitige Rector Dr. ph. ERNST WINDISCH über das Studienjahr 1895/96 Bericht erstatten und sodann das Rektorat seinem erwählten und bestätigten Nachfolger Dr. jur. EMIL FRIEDBERG feierlich übergeben wird.

Zu dieser doppelten Feier wird im Namen des Rektors durch das vorliegende Programm geziemend eingeladen.

Leipzig, den 15. Oktober 1896.

Galiläa auf dem Oelberg,
wohin Jesus seine Jünger nach der Auferstehung beschied.

Ein Beitrag zur Lösung der vermeintlichen Widersprüche in den evangelischen Berichten von den Erscheinungen des Auferstandenen.

Als ich vor vielen Jahren mein Programm „Ueber den Berg Galiläa (Matth. 28, 16); ein Beitrag zur Harmonie der evangelischen Berichte von den Erscheinungen des Auferstandenen. Programm der Fürstenschule zu Meissen 1856“ ausgehen liess, in welchem ich nachzuweisen suchte, dass unter diesem Berge kein andrer als der nördliche Gipfel des Oelbergs, wo sich die „Galiläa“ genannte Herberge der galiläischen Festbesucher befand, zu verstehen sei, erhielt ich in grosser Zahl Zuschriften, welche ihre freudige Zustimmung zu der Lösung eines exegetischen Problems aussprachen, durch welche mit einem Male alle scheinbaren Widersprüche in den evangelischen Berichten von den Erscheinungen des Auferstandenen aus der Welt geschafft werden. Zuschriften entgegengesetzten Inhalts[1]) sind mir nur in sehr geringer Zahl zugegangen,

1) Wenn ich hier von Recensionen in Zeitschriften und von kritischer Beurtheilung meiner Hypothese in den bezügl. Commentaren kaum reden kann, so erklärt sich dies aus dem Umstande, dass es sich um ein Gymnasialprogramm handelt, welches auf den engen Kreis derjenigen Leser beschränkt zu bleiben pflegt, für welche es zunächst bestimmt ist. Von Recensionen ist mir wenigstens keine zu Gesicht gekommen, und wo ich sonst in bezüglichen Schriften meiner Hypothese Erwähnung gethan finde, geschieht es in so nebensächlicher Weise, dass ich kaum annehmen darf, dass man mein Programm aus eigner Anschauung gekannt oder ihm eine mehr als flüchtige Lectüre gewidmet hat. Eine eingehende, die von mir beigebrachten Beweisgründe wirklich berücksichtigende Widerlegung habe ich nirgends gefunden. Auch Bernh. Weiss im Commentar zu Matth. 28, 10 findet sich etwas schnell mit meiner Hypothese ab, indem er einfach behauptet, in den von mir angezogenen Stellen des Tertull., Lactant. u. Chrysost. sei bei unbefangener Erklärung kein Berg Galiläa zu finden. Ich möchte

und zwar keine einzige, welche sich für ihre abweichende Ansicht auf durchschlagende wissenschaftliche Gegengründe bezogen hätte, sondern nur solche, welche erklärten, sich zur Zustimmung noch nicht entschliessen zu können, weil die Harmonie der evangelischen Berichte in einer so vollkommnen Weise hergestellt werde, dass der Argwohn auftauche, es seien bereits in der ältesten christlichen Kirche gewisse Traditionen ersonnen worden, um die Harmonisirung der evangelischen Berichte zu ermöglichen. Mit andern Worten, man meint der Name „Galiläa“ für den nördlichen Gipfel des Oelbergs gehöre erst einer späteren Zeit an und sei tendenziös zum Zwecke der Harmonisirung der evangelischen Berichte erfunden. Wir leugnen nicht, dass das Licht fast frappirt, welches die von uns vorgetragene Hypothese in einen Theil der heiligen Geschichte bringt, den man bisher gewohnt war, als einen qualvoll dunklen und von Widersprüchen nicht zu befreienden anzusehen, und dass in Folge dessen Vorsicht geboten ist, aber es ist auf der andern Seite doch gewiss auch nicht rationell einer Hypothese deswegen die Zustimmung zu versagen, weil darnach „Alles zu schön klappt“. Wenn thatsächlich sich alles geschichtlich so verhält, wie es die Hypothese voraussetzt, welcher Grund liegt vor, sich ihren Folgerungen zu entziehen, zumal diese ihrem Inhalte nach jedem Freunde des Evangeliums auf das Höchste willkommen sein müssen, da sie ihn selbst von beklemmenden Bedenken befreien und den Gegnern des Evangeliums eine Waffe entwinden, deren diese sich bisher als einer unbesiegbaren gerühmt hatten. Es wird eben Alles darauf ankommen, die geschichtliche Voraussetzung für unsre Hypothese als geschichtlich glaubwürdig nachzuweisen, also im vorliegenden Falle durch geschichtliche Zeugnisse zu erhärten, dass der Name „Galiläa“ für den nördlichen Gipfel des Oelbergs schon zu Jesu Zeiten vorhanden gewesen sei, oder wenn dies auf Grund zeitgenössischer Zeugnisse unmöglich ist, wenigstens Zeugen vorzuführen, welche der Zeit Jesu so nahe stehen, dass durch sie die Annahme zur höchsten Wahrscheinlichkeit erhoben wird, es sei schon zu Jesu Zeit so gewesen. Dies hoffen wir in der folgenden Darstellung geleistet zu haben.

---

die Sache umdrehen, und behaupten, dass jemandem, der nicht schon von dem traditionellen Irrthum befangen ist, es gar nicht einfallen würde in diesen Stellen an ein andres Galiläa, als in unmittelbarer Nähe Jerusalems zu denken.

Legen wir zunächst, um die Bedeutung des Gegenstandes, um den es sich handelt, vollkommen zu würdigen, in Kürze die Widersprüche dar, welche man mit mehr oder weniger Recht in den evangelischen Berichten von den Erscheinungen des Auferstandenen finden musste. Die mehr als „zehn Widersprüche", welche sich in diesem Gebiet finden, sind besonders seit Lessing's Duplik gegen den Hamburger Pastor Goeze (1778) immer neu zusammengestellt worden, aber keiner hat sie wohl mehr für seine Gegnerschaft gegen die Glaubwürdigkeit der evangelischen Berichte ausgenutzt, als Strauss in seinem Leben Jesu (II. §. 134); besonders scharf geht mit ihnen auch ins Gericht Keim, Jesu von Nazara III. p. 527 ff. Die sich ergebenden Discrepanzen sind im Wesentlichen folgende: Die beiden ersten Evangelien lassen Jesum noch vor seinem Tode beim Hinausgang auf den Oelberg den Jüngern die Zusage machen: *μετὰ τὸ ἐγερθῆναί με προάξω ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν* (Matth. 26, 32; Mark. 14, 28). Als die Weiber am Auferstehungsmorgen zum Grabe kommen, und das Grab leer finden, weist der Engel auf die Vorhersagung hin[1]), indem er das Futurum *προάξω* in das Präsens *προάγει* verwandelt, also von der Erfüllung des Vorhergesagten, von dem bereits stattfindenden Gehen *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* spricht; ja er kleidet diese Hinweisung in die Form eines Befehles, und zwar eines Befehles, der eine schnelle Befolgung ausdrücklich voraussetzt; bei Matth. 28, 7 befiehlt nämlich der Engel den Weibern: *καὶ ταχὺ πορευθεῖσαι, εἴπατε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ὅτι ἠγέρθη ἀπὸ τῶν νεκρῶν καὶ ἰδοὺ προάγει ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν· ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε· ἰδού, εἶπον ὑμῖν*; ganz ähnlich bei Mark. 16, 7: *ὑπάγετε, εἴπατε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ καὶ τῷ Πέτρῳ, ὅτι προάγει ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν· ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε, καθὼς εἶπεν ὑμῖν.* Denselben Befehl wiederholt bei Matth. 28, 10 Jesus in eigner Person den Weibern, als sie *ταχὺ ἐξελθοῦσαι*, den Befehl des Engels an die Jünger zu bringen, unterwegs ihm begegnen, indem er spricht: *ὑπάγετε, ἀπαγγείλατε τοῖς ἀδελφοῖς μου, ἵνα ἀπέλθωσιν εἰς τὴν Γαλιλαίαν, κἀκεῖ με ὄψονται.* Hierauf wird von dem ersten Evangelisten in unverkennbarem Zusammenhange mit diesem Befehle der sofortige Aufbruch der Jünger *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* (v. 16: *οἱ δὲ ἕνδεκα μαθηταὶ ἐπορεύθησαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν, εἰς τὸ*

1) Mark. 16, 7: *καθὼς εἶπεν ὑμῖν*; und vielleicht auch Matth. 28, 7 wenn die Lesart *ἰδού, εἶπεν* (anstatt *εἶπον*) *ὑμῖν* die richtige ist.

ὄρος, οὗ ἐτάξατο αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς) und ihre Ankunft daselbst ohne Andeutung einer etwaigen Zwischenerscheinung des Auferstandenen oder eines längeren dazwischen liegenden Zeitraums gemeldet, der Ort der Zusammenkunft noch genauer als ein vom Herrn vorher bestimmter Berg bezeichnet, und durch die Hinzufügung *καὶ ἰδόντες αὐτόν προσεκύνησαν αὐτῷ, οἱ δὲ ἐδίστασαν* die Annahme, dass noch keine Erscheinung vor der Gesammtheit der Jünger (welche das *οἱ δὲ ἐδίστασαν* zum mindesten unbegreiflich machen würde) vorausgegangen war, nahe gelegt. — Markus lässt ebenfalls die Weiber sich vom Grabe entfernen, erwähnt aber scheinbar nichts davon, dass die Weiber den Jüngern den Befehl überbringen, auch nichts von einer Reise *εἰς τὴν Γαλιλαίαν*, sondern fügt vielmehr eine Erscheinung der Maria Magdalena am Auferstehungsmorgen, als in oder bei Jerusalem, dann die Erscheinung bei den zwei Jüngern auf dem Feldwege, welche nach Luk. 24, 30 ebenfalls an demselben Tage und in der Nähe Jerusalems stattfand, hinzu, und schliesst (*ὕστερον*) mit einer Erscheinung, welche nach dem Zusammenhange und wegen der Aehnlichkeit mit der Erscheinung bei Luk. 24, 33 sq. ebenfalls in oder bei Jerusalem stattgefunden haben muss, dem Inhalte nach aber mit der Erscheinung bei Matth. 28, 16 *εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς τὸ ὄρος* zusammenfällt. — Ergeben sich schon hieraus eine Menge von Widersprüchen, so werden dieselben noch vermehrt, wenn wir von Lukas nicht bloss nichts über eine galiläische Erscheinung vernehmen[1]), sondern auch für die nächste Zeit nach der Auferstehung bei ihm keinen Raum für eine solche finden, da er ausdrücklich an demselben Tage eine Erscheinung des Herrn den zwei Jüngern auf dem Wege nach Emmaus und am Abend den Elfen in oder bei Jerusalem zu Theil werden lässt, bei welcher Gelegenheit diese noch den besondern Befehl vom Herrn erhalten, in der Stadt Jerusalem zu bleiben, bis dass sie angethan würden mit Kraft aus der Höhe (cap. 24, 49). In derselben Weise wiederholt Lukas in der Apostelgeschichte (1, 4) diesen Befehl *ἀπὸ Ἱεροσολύμων μὴ χωρίζεσθαι*, und verräth bei der Erwähnung des 40tägigen Verkehrs des Auferstandenen mit den Jüngern keine Spur von dem Wissen um eine Erscheinung in Galiläa. —

1) Auch das evang. sec. Hebraeos kennt nur Erscheinungen des Auferstandenen in der Nähe Jerusalems; vgl. Hilgenfeld, nov. test. extra canonem 4. H. p. 17. 29. und dess. Zeitschrift 1868 p. 65. 73.

Auch Johannes weiss von einer sofortigen Reise der Jünger nach Galiläa nichts, sondern lässt Jesum ebenfalls am ersten Abend in oder bei Jerusalem den Jüngern, und 8 Tage später ebenfalls in oder bei Jerusalem denselben bei Anwesenheit auch des Thomas erscheinen; hierauf erst berichtet er im 21. Cap. von einer Erscheinung des Herrn in Galiläa am See Tiberias. Vergleichen wir nun diese Berichte unter einander, so tritt uns als erster Widerspruch die Unmöglichkeit entgegen, die Weisung der Jünger nach Galiläa bei Matthäus und Markus, und ihren sofortigen Aufbruch bei Matthäus mit dem ruhigen Verharren der Jünger in der Nähe von Jerusalem bei Markus, Lukas und Johannes zu vereinbaren. Am auffälligsten erscheint dieser Widerspruch bei Markus, weil dieser zuvor selbst die Weisung nach Galiläa berichtet, und dann sie scheinbar ganz wieder ausser Acht lässt[1]), während bei Lukas und Johannes der Widerspruch sich wenigstens nicht innerhalb der eignen Relation bewegt. Es muss die Nichtbefolgung jener Weisung von Seiten der Jünger um so mehr befremden, als ein Verschieben der Befolgung etwa bis nach der Erscheinung, welche dem Thomas zu Theil wurde, (denn hier erst würden die zeitlichen Verhältnisse es gestatten, eine Reise nach Galiläa bei Markus, Lukas und Johannes einzuschieben,) nicht wohl denkbar ist, nachdem bei Matthäus und Markus der Befehl ausdrücklich als ein schnell zu vollziehender (*ταχὺ πορευθεῖσαι εἴπατε*, oder *ὑπάγετε, εἴπατε*) hingestellt wird, die Weiber auch *ἐξελθοῦσαι ταχὺ* den Befehl den Jüngern bringen, endlich Christus, was dessen Antheil an der Vollziehung des Befehles anlangt, durch das Präsens *ἰδοὺ προάγει ὑμᾶς* als schon auf dem Wege nach Galiläa befindlich bezeichnet wird. Was wären das für Jünger, die ihren Meister, den Todtgeglaubten und Wiederauferstandenen, nicht sogleich wieder aufgesucht hätten, nachdem sie eine Kunde von ihm erhalten und

1) Ein so stümperhafter Redactor war doch der Verf. des zweiten Evangeliums sicherlich nicht, dass er nicht selbst gemerkt hätte, in welchem Widerspruche er sich bewege, indem er erst den Befehl des Herrn an die Jünger berichtet, dass sie sich nach Galiläa begeben sollen, wohin der Herr schon auf dem Wege sei, und wo derselbe sie wiedersehen wolle, und nur ein paar Zeilen später erzählt, das der Herr den Elfen Abends bei Jerusalem erschien, also sich nicht auf den Weg nach der Provinz Galiläa gemacht und seine Vorhersagung nicht wahr gemacht haben konnte. Oder sollen wir etwa annehmen, dass Markus im Widerspruche mit den andern Evangelisten diese Erscheinung wirklich nach der Provinz Galiläa verlege!

und erfahren hatten, wo sie ihn sehen könnten; ja die ihn sogar vergeblich auf sich hätten warten lassen, so dass er sich bequemen musste, sie zu Hause aufzusuchen. Oder, hatte der Herr bereits im Sinne, sich vor der Erscheinung *ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ* den versammelten Jüngern am Abend zu zeigen, wie konnte er dann vor und nach seiner Auferstehung (Matth. 26, 32; 28, 7. 10; Mark. 14, 28; 16, 7) eine spätere Zusammenkunft als diese mit den Worten ankündigen, *ἐκεῖ με ὄψονται,* welche die Jünger jedenfalls nicht anders als auf ein erstes Wiedersehen beziehen konnten. Und wozu dann überhaupt schon jetzt diese Verabredung, da sich noch Zeit und Gelegenheit genug dazu fand, wenn er das erste Mal wieder mit ihnen zusammen sein würde? Wozu eine nochmalige Bestellung nach Galiläa durch den Engel und durch die Weiber, wenn an demselben Tage noch ein Wiedersehen bevorstand, wo Jesus persönlich den Jüngern seine Absicht mittheilen konnte. Wir müssen hier Strauss Recht geben, wenn er sagt: „Mit Recht beharrt die neuere Kritik auf dem, was schon Lessing geltend gemacht hat, dass kein Vernünftiger seinen Freunden durch eine dritte Person eine spätere Zusammenkunft zu freudigem Wiedersehen an einem entfernten Orte anberaumen lasse, wenn er noch an demselben Tage und öfters an gegenwärtigem Orte sie zu sehen gewiss sei." Oder ist etwa Christus während des Tages auf andere Gedanken gekommen, und hat sich als er auf dem Wege nach Galiläa die Emmauntischen Jünger noch so glaubenslos traf, und sich von dem Nichtkommen der ungläubigen Jünger überzeugte, nachträglich entschlossen, von seiner Weisung nach Galiläa vorläufig abzusehen und die Jünger in ihrer eignen Behausung aufzusuchen? Wir müssten, wäre dies der Fall, zu unserm Leidwesen abermals Strauss beistimmen, wenn er von Olshausen, der diese Meinung vorträgt, sagt: „wie sich eine solche irrige Berechnung von Seiten Jesu mit der orthodoxen Ansicht von seiner Person vertrage, möge hiebei Olshausen zusehen." Wozu ferner, wie bei Markus, erst eine solche Gewichtlegung auf dieses *ὄψεσθαι ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ* und dann nicht einmal die Erwähnung einer Erscheinung daselbst? Wie endlich wird es erklärbar, dass eine solche Haupterscheinung, die längst verabredet war, von Lukas und Johannes gänzlich übergangen wird? Alles dieses bleiben unbeantwortbare Fragen, sobald unter der Weisung an die Jünger, *ἵνα ἀπέλθωσιν εἰς τὴν Γαλιλαίαν,* eine auf die Provinz Galiläa lautende Ordre verstanden wird. Aber der Widerspruch soll sich noch mehr häufen. Wie kann

Jesus die Jünger zu einer Reise nach Galiläa angewiesen haben und ihnen auch daselbst nach dem Wortlaut des Matthäus zuerst erschienen sein, da er nach der Relation des Lukas und Johannes an demselben Abend auch in oder bei Jerusalem bei verschlossenen Thüren mitten unter sie getreten ist? Denn selbst wenn wir für Christi Person eine wunderbare Entrückung statuiren wollten, wodurch es möglich wurde den zwölfmeiligen Weg nach Galiläa in einem Tage hin und zurück zu machen, so würde doch jedem das Wunder zu weit extendirt erscheinen, wenn wir auch für die Jünger eine solche wunderbare Entrückung in Anspruch nehmen wollten. Oder zugegeben der Bericht bei Matthäus liesse sich so wenden, dass die Reise der Jünger nach Galiläa erst nach dem erstmaligen Erscheinen am Abend des Auferstehungstages stattgefunden habe, wie ist es erklärbar, dass an demselben Abende Jesus den Jüngern eine grade entgegengesetzte Weisung giebt (Luk. 24, 49), Jerusalem nicht zu verlassen, bis dass sie am Pfingstfest den heiligen Geist erhalten haben würden? Hier bleibt, wenn man sich nicht durch exegetische Künsteleien selbst täuschend in die Harmonie hineinreden will, kein andrer Ausweg übrig, als mit vielen der gediegensten Exegeten sich demüthig zu beugen und zu gestehen, dass wenigstens für unsre Erkenntniss eine Vereinbarung der verschiedenen evangelischen Berichte nicht möglich sei. Dieser Ausweg wäre nach unsrer Ansicht wenigstens der ehrlichste und gläubigste. Andre haben es indess nicht an den seltsamsten Harmonieversuchen fehlen lassen, oft in Widerspruch mit allen Regeln der Exegetik.

Es kann nicht unsre Absicht sein, hier alle älteren und neueren Harmonieversuche in extenso wiederzugeben. Es möge genügen, die Geschichte der verschiedenen Vermittelungsvorschläge, nämlich derjenigen, welche dabei stehen bleiben, dass unter Galiläa die Provinz Galiläa gemeint sei, in ihren Hauptumrissen darzustellen. Zunächst müssen wir bemerken, dass nicht eher als im vierten Jahrhundert darauf aufmerksam gemacht wird, dass in den evangelischen Berichten über die Auferstehung des Herrn Widersprüche localer Art vorliegen, aber auch, dass nicht eher als in diesem Jahrhundert mit deutlichen Worten[1]) gesagt wird, es sei in

1) Eine Stelle in Tatian's diatessaron (cf. evang. concord. expositio facta a S. Ephraemo ed. Mösinger 1876 p. 272, und Zahn, Tatian's diatessaron, 1881 p. 218)

den betreffenden Auferstehungsberichten die Provinz Galiläa gemeint. Da, wo überhaupt keine Gelegenheit dazu im Zusammenhange des Textes gegeben war, werden wir dies zwar nicht als von Bedeutung ansehen können; so z. B., dass sich in den sämmtlichen erhaltenen Schriften der apostolischen Väter nichts von jenem Widerspruche findet, obwohl auch keine Stelle, wo man erwarten könnte, dass dieser zu berühren gewesen wäre; aber auffällig muss es jedenfalls erscheinen, dass auch bei den zahlreichen kirchlichen Schriftstellern der nächstfolgenden Zeit keine Spur davon zu finden ist. So evidente Widersprüche konnten sie nicht übersehen, und wenn dennoch dieselben von ihnen nicht bemerkt werden, so lässt sich das nur so erklären, dass für sie keine Momente des Widerspruchs vorhanden waren. Noch auffälliger ist, dass auch die Gegner des Christenthums diese Widersprüche nicht urgiren. Celsus kennt die Auferstehungsberichte, und er unterlässt es nicht den Widerspruch aufzustechen, dass die Frauen am Grabe nach den beiden ersten Evangelien nur einen Engel, nach Lukas aber zwei Engel sahen (Origen. c. Celsum 5. 56 vgl. Strauss, Leben Jesu II. 595); dagegen „Galiläa" bietet ihm nichts Anstössiges. Das war nur dann möglich, wenn er dabei nicht an die Provinz Galiläa dachte, sondern einen Ort in der Nähe Jerusalems darunter verstand. (Wir werden auf diesen Umstand noch einmal weiter unten p. 27 zurückkommen.) Anders gestaltet es sich vom vierten Jahrhundert an. Da tritt die Namhaftmachung der Provinz Galiläa und damit das Bewusstsein eines Widerspruchs in den evangelischen Berichten deutlich hervor, und es lassen sich von nun an folgende Wege unterscheiden, auf welchen man diesen Widerspruch zu lösen suchte. Entweder deutete man die Weisung des Herrn *προάξω ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν* und das wirkliche Sichbegeben der Jünger *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* (Matth. 28, 26) tropisch, indem man den Sinn damit verband, dass Christus, von den Juden verstossen, damit habe erklären wollen, er werde sich nun zu den Auswärtigen, zu den Heiden („Galilaea gentium") wenden[1].

„consolationem ergo . . . dedit nobis per resurrectionem suam, et cum discipulos suos in Capharnaum, urbe consolationis, congregasset" ist zu dunkel, als dass wir sie dafür anführen dürften.

1) Hierher gehört Cyrillus Alexandrinus. Derselbe erwähnt zwar in Evang. Joan. II, 123 den Ausspruch Christi, „*ὅτι προάγει αὐτοὺς εἰς τὴν Γαλιλαίαν*", aber nur zum Behufe einer allegorischen Deutung, dass nämlich Christus von den Juden ver-

Oder man fasste die Weisung des Herrn allein tropisch, und setzte die Erscheinung in monte Galilaea (Matth. 28, 16) an das Ende aller Erscheinungen[1]). Oder man nahm an, der Herr sei den Jüngern trotz seiner

---

stossen, sich nun zu den Auswärtigen, den Galiläern und Heiden wenden wolle. Befremdend ist es, dass er ibid. XII, 51 einzelne Abweichungen des Johannes von den Synoptikern in Bezug auf die Erscheinungen des Auferstandenen bespricht, und doch die Discrepanz wegen der Reise nach Galiläa nicht berührt. Die Erscheinung am See Tiberias in Galiläa (Joh. 21) deutet er ibid. XII, 62 ebenfalls allegorisch, vom Fischfang der Menschen mit Beziehung auf Matth. 4, 19. — Bei jener tropischen Deutung der Hinweisung **εἰς τὴν Γαλιλαίαν** kehrt der Ausdruck „Galilaea gentium" häufig wieder; wir haben dabei an die den Kirchenvätern sehr geläufige Unterscheidung zweier Galiläas (vrgl. Joseph. bibl. jud. 3, 3, 1) zu denken, worüber Cyrill. contra Julian. lib. II. (p. 39. ed. Lips. 1696) selbst sagt: **εἰσὶ γὰρ Γαλιλαῖαι δύο· ὧν ἡ μὲν μία, κατὰ τὴν Ιουδαίαν, ἥγε μὴν ἑτέρα ταῖς Φοινίκων πόλεσιν ὅμορός τε καὶ γείτων.** Bei Einigen wird auch das palästinensische Galiläa wegen seiner nahen Berührung mit den heidnischen Ländern als Galilaea gentium bezeichnet.

1) Hierher gehört vor Allem Augustin. Er bespricht in seiner Schrift de consensu evangelistarum lib. III, 25 (ed. Basil. 1556. T. IV. p. 518 sq.) die durch die Hinweisung Christi in Galilaeam erwachsenden Schwierigkeiten in einer so umfassenden und klaren Weise, dass seine Darstellung von jedem gelesen zu werden verdient. Nachdem er nachgewiesen hat, dass eine buchstäbliche Interpretation des Berichtes bei Matthäus eine Menge von Widersprüchen mit den übrigen Berichten zur Folge habe, verhehlt er nicht, dass Matth. 28, 16 die buchstäbliche Erfüllung der Ankündigung Christi zwar nachträglich bringe, dass aber, weil diese Erscheinung zuletzt nach den Jerusalemischen zu setzen sei, noch dies erklärt sein wolle, wie es komme, dass die Worte Christi „praecedam vos in Galilaeam, ibi me videbitis" erst jetzt die längsterwartete Erfüllung fänden, cum sic mandatum sit, quanquam sine praeiudicio necessitatis, ut aut hoc solum, aut hoc primum exspectaretur fieri debuisse. Er fährt darauf fort: Procul dubio ergo quoniam vox est ista non evangelistae narrantis, quod ita factum sit, sed angeli ex mandato domini et ipsius postea domini, evangelistae autem narrantis, sed quod ita ab angelo et a domino dictum sit, *prophetice* dictum accipiendum est. *Galilaea* namque *interpretatur* vel *transmigratio* vel *revelatio.* Prius itaque secundum *transmigrationis* significationem, quid aliud occurrit intelligendum, *praecedet vos in Galilaeam, ibi eum videbitis:* nisi quia Christi gratia de populo Israel transmigratura erat ad gentes . . . Quod autem gaudentes mirarentur, diruptis et evictis difficultatibus aperiri sibi ostium in domino per illuminationem fidelium, hoc intelligitur, ibi eum videbitis: id est, ibi ejus membra invenietis, ibi vivum corpus ejus in iis, qui vos susceperint, agnoscetis. Secundum illud autem, quod Galilaea interpretatur *revelatio*, non jam in forma servi intelligendus est, sed in illa, in qua aequalis est patri . . . Illa erit revelatio tanquam vera Galilaea: cum similes ei erimus, ibi eum videbimus sicuti est. — Diese Erklärung Augustins ist von den meisten der nachfolgenden Kirchenväter adoptirt

dringlichen Weisung nach Galiläa zuvor noch einmal erschienen, um die Furchtsamen zu diesem Gange zu stärken[1]). Oder man bezog den so bedeutungsvollen Befehl des Herrn auch nur auf die bedeutungsvollste Erscheinung desselben, die letzte (Matth. 28, 16), als er sie zu Aposteln einsetzte, und meinte so in den früheren Erscheinungen, als den unbedeutenderen, nichts Störendes zu finden[2]). Nebenher gehen aber auch noch solche, welche an den evangelischen Berichten über den Auferstandenen in keiner Weise Anstoss nehmen[3]), und den betreffenden Widerspruch auch dann nicht urgiren, wenn sich, wie es scheint, dringende

---

worden; vergl. hauptsächlich *Beda Venerab.* in Matth. 28. — Heutigen Tags wird es sicher keinen Exegeten geben, der sich durch seine Deutung befriedigt fühlte.

1) So Ambrosius lib. X. in Luc. 24. coll. in 1. Corinth. 15. — Hieronymus epist. Hedibiae (ed. Basil. T. IV. h. 65) beantwortet deren quaestio septima: „Quomodo Matthaeus et Marcus scribant apostolis mandatum per mulieres, ut irent in Galilaeam dominum revisuri, cum Lucas et Joannes Hierosolymis ab illis visum esse perhibeant?" in folgender Weise: Aliud es undecim se offerre discipulis, qui propter metum Judaeorum absconditi erant, quando ad eos clausis ingressus est januis: et putantibus, quod videretur in spiritu: manus et latus obtulit, clavis et lancea vulneratum: aliud quando secundum Lucam praebuit se eis in multis argumentis per dies quadraginta, apparens eis et loquens de regno dei: et convescens praecepit eis, ab Hierosolymis ne discederent. In altero enim pro consolatione timentium videbatur: et videbatur breviter, rursumque ex oculis tollebatur. In altero autem tanta familiaritas erat et perseverantia, ut cum eis pariter vesceretur. Unde et Paulus apostolus refert cum quingentis simul apparuisse discipulis. Et in Joanne legimus, quod piscantibus apostolis in littore steterit et partem assi piscis favumque comederit: quae verae resurrectionis indicia sunt. In Hierusalem autem nihil horum fecisse narratur. — Vergl. ausserdem eund. in Matth. 28, 7. 10. und hauptsächlich v. 16, wo Hieronymus sich verbotenus an Hilarius, in Matth. 28, 16. can. 32. (ed. Paris 1652. p. 630) anlehnt. —

2) So Gregor. Nyssen. (ed. Paris III. p. 400 sq.) in Christi resurrectionem orat. II.: „De resurrectione domini nostri Jesu Christi, et quod nullo modo inter se contrarii evangelistae diversis modis memoriae prodiderint ea, quae acciderunt in resurrectione Emmanuelis."

3) Dahin rechnen wir z. B. Iuvenc. Hispan. Anf. des 4. Jahrh., welcher, sich ganz an den Matthäus anlehnend, in seiner hist. evang. lib. IV. (ed. Fabric., poet. vett. eccl. opera, Basil. 1564. p. 521) den sofortigen Aufbruch der Jünger noch besonders betont; er lässt zunächst den Engel sprechen:

Dicite praeterea *celeri properoque* recursu
Discipulis, Christum remeasse in luminis oras,
Inque Galilaeam laetum praecedere terram.

Veranlassung dazu bot[1]). — Die späteren Kirchenschriftsteller und das scholastische Zeitalter haben kaum einen neuen Erklärungsversuch aufgestellt, sondern sind entweder leichtfüssig über alle Schwierigkeiten hinweggegangen, als fänden sich deren gar keine in den evangelischen Berichten, oder haben sich einem der älteren Erklärungsversuche angeschlossen, vorzüglich den von Augustin[2]) und von Hieronymus[3]) aufgestellten. — Mit der Reformation beginnen selbstständigere Vermittelungsversuche, welche, bei strengeren exegetischen Grundsätzen das Ungenügende jener älteren Erklärungen zwar erkennend, doch nicht ohne gewaltsame Zerreissung des Textes oder hypothesenreiches Hineininterpretiren des gewünschten Sinnes zum Ziele kamen. Die neuesten Interpreten lassen sich etwa in folgende Gruppen theilen: 1) solche, welche gegen den Wortlaut bei Matthäus die judäischen Erscheinungen des Auferstandenen und auch die galiläische am See Tiberias vor Matth. 28, 16 einschieben; 2) solche, welche eine Harmonisirung der verschiedenen evangelischen Berichte für völlig unmöglich erklären, und entweder dabei sich beruhigen, oder sich so zu helfen suchen, dass sie a) eine dreifach ausgeprägte Tradition statuiren, eine rein galiläische, welche sich bei Matthäus darstelle, eine rein judäische, welcher Lukas und auch Johannes ohne den Anhang cap. 21 folge, und eine gemischte, welche judäische und galiläische Erscheinungen zu gleicher Zeit berücksichtige und Joh. 21, 1 sq. sich finde; oder b) die Erscheinungen des Auferstandenen nur für psychologisch subjective Producte erklären; oder c) sie zu magischen Einwirkungen des abgeschiedenen Geistes Jesu machen. — Sollten wir zu einer der vorliegenden Ansichten uns bekennen, so ge-

---

Und Christus spricht:

Fratribus hinc nostris *propere* mandata referte,
Nostri conspectus si curae est, ite volentes
Inque Galilaeam *propere* transcurrite terram.

1) Diese, sollten wir meinen, hätte z. B. bei Theodoret und Ephraem. Syrus in den betreffenden Commentaren vorgelegen, und doch übergehen sie diesen Punkt. Noch mehr hat uns dies gewundert bei Eusebius, welcher, trotzdem dass er in der demonstr. evang. lib. 9, 8 (ed Oxon. 1852. II. p. 867 sq.) alles aufzählt, was sich aus der Geschichte des Lebens Jesu auf das Land Galiläa bezieht, von den Erscheinungen des Auferstandenen daselbst doch nichts berichtet.

2) So *Theophylact.* in Matth. 26, 32 und 28, 16.

3) So *Eythym. Zigab.* in Matth. 28, 16.

stehen wir, dass wir nur die Ansicht derjenigen billigen können, welche offen bekennen, dass es, ohne der Exegese Gewalt anzuthun, nicht möglich ist die vorhandenen Widersprüche zu vereinbaren, und daher den ganzen Gegenstand in die Classe derjenigen loci verweisen, „welche einfältig geglaubt sein wollen und mit unsrer blinden Vernunft nicht begriffen werden können." Glücklicher Weise sind wir aber in der Lage, diesem Bekenntniss bei einer Sache, wo es sich um die wichtigsten, in das Glaubenssystem selbst tief eingreifenden Begebenheiten handelt, noch ausweichen zu können. Wie? Dies darzulegen ist die Aufgabe, welche wir uns in dieser Schrift gestellt haben.

Alle bisherigen Vermittelungsversuche sind bei der Ansicht stehen geblieben, dass Matth. 28, 16 unter Galiläa die Provinz Galiläa zu verstehen sei, und haben daher zu keinem erwünschten Resultate führen können. Nun aber ist es uns, wie wir hoffen, gelungen, sichre Spuren aus dem höchsten Alterthum nachzuweisen, dass noch ein andrer Ort den Namen Galiläa geführt habe, welcher vielleicht geeignet sein dürfte, mit einem Male alle vorhandenen Widersprüche zu lösen. Es hat nämlich auch der nördliche von den drei Gipfeln des Oelbergs, über welchen der Weg nach Galiläa führte und woselbst die nach Jerusalem zu den Festen reisenden Galiläer ihre Herberge hatten, den Namen Galiläa geführt. Wir sind nicht die Ersten, welche auf diesen Umstand aufmerksam gemacht und ihn zur Interpretation von Matth. 28, 16 benutzt haben. Bereits bei Jo. Soarius (Suarez, Erzbisch. v. Coimbra † 1580, ad Marc. c. 16. bei Barradius, comment. in histor. et concord. evangelicam T. IV. p. 337) haben wir diesen Umstand benutzt gefunden: Non est accipiendum, in Galilaeam provinciam praecessurum Christum, sed in *montem, qui vicinus est monti Oliveti.* Cum enim venitur in vallem Josaphat, sunt tres praeeminentes montes, mons scilicet Oliveti in medio caeteris praeeminens, *mons Galilaeae,* et alter mons a dextris montis Oliveti. *In monte Galilaeae fecerunt Galilaei domum amplam ad permanendum, quando Jerusalem negotiorum caussa venissent: unde mons dicitur Galilaeae usque ad hodiernum diem.* Es scheint nicht, als ob diese Interpretation des katholischen Erzbischofs damals grossen Beifall gefunden habe, wenigstens verwirft sie kurzweg Barradius a. a. O., jedoch finden wir sie etwas über ein Jahrhundert später bei dem gelehrten Jesuiten Harduin wieder, welcher sich ausdrücklich auf diese erzbischöfliche Autorität

beruft. Harduin hat sie zuerst vorgetragen in den Memoires pour l'histoire des sciences et des beaux arts, Octbr. 1729, art. 95: L'apparition du Sauveur dans la Galilée, dont parlent S. Matthieu et S. Marc, expliquée par le P. H. J.; und dann in seinem Commentar. in Nov. Test. (erst nach seinem Tode herausgegeben. Amstelod. 1741) ad Matth. 26, 32 und 28, 16, sowie ad Marc. 14, 28 und Joan. 20, 19. Er weist zunächst die Unlösbarkeit der Widersprüche, die sich aus der Annahme einer galiläischen Erscheinung Matth. 28, 16 ergeben, in schlagender Weise nach, und fährt dann (Memoires p. 1768 sp.) fort: La Galilée est donc ici autre chose que la Province, qui port ce nom. C'est une des croupes du Mont même des Oliviers, lequel entouroit un assez grand espace de la Ville. . . . Dire comme Saint Matthieu chap. 28, 16, que les Disciples s'en allerent dans la Galilée, sur la Montagne où Jésus leur avoit commandé de se trouver; c'est-à-dire, qu'ils se rendirent dans la partie de la Montagne des Oliviers, qui appartenoit en propre aux Galiléens, pour y loger, lorsqu'il ne leur étoit pas permis d'entrer dans la Ville . . . Le Sauveur alloit assez ordinairement, comme Galiléen, faire sa prière dans un des jardins de ce Village . . . Ainsi étoit la partie du Mont des Oliviers, nommée *la Galilée*, un lieu privilégié, tenant son nom des Galiléens, qui l'occupoient. Da Harduin für seine Ansicht keine weiteren Belege beibringen konnte, als die Autorität von Reisenden (de fait, tous ceux qui ont écrit des lieux saints après les avoir vûs, en conviennent), und den Text eines alten Hymnus, in welchem von derselben Ansicht ausgegangen wird[1]), so werden wir uns nicht wundern dürfen, dass seine ebenso neue, als durch seine Person verdächtige[2]) Interpretation viele Gegner hervorrief. So schrieb gegen denselben Eichler (Catechet in Leipzig) ein Programm: dissertatio Anti-Harduiniana de Galilaea monte et de harmonia apparitionum Christi redivivi, Lips. 1737. 4. Jedoch fand seine Ansicht anderwärts auch Beifall und der berühmte Exeget Heumann hat sie in seiner explicatio testimonii Paulini 1. Cor. 15, 5—7 de resurrectionis Christi testibus (in den Miscellan. Groning. 1740. T. III. p. 298)

1) Er ist in den obigen Memoires p. 1767 sehr incorrect abgedruckt; in correcterer Weise findet er sich bei Fabricius und Daniel: vgl. unten p. 32, wo wir die bezüglichen Stellen selbst haben abdrucken lassen.

2) Bekanntlich ward Harduin wegen seiner freieren theologischen Richtung (und Gelehrsamkeit) vielfach von der katholischen Orthodoxie angefochten.

zu der seinigen gemacht. Darnach berührt sie Thilo cod. apocr. IV. T. 1832 p. 620 bei Gelegenheit der Besprechung derselben Stelle im apokryphischen Ev. Nicodemi, die uns die erste Veranlassung dazu gegeben hat der Sache weiter nachzugehen. Thilo bezeichnet freilich diese Ansicht als wenig stichhaltig, da jedenfalls (?) der Name Galiläa für den nördlichen Gipfel des Oelberges der späteren Tradition angehöre. So lange keine älteren Zeugnisse, als sie Harduin beigebracht, nachgewiesen werden konnten, werden wir uns auch nicht wundern dürfen, dass Niemand so recht daran wollte, diese Ansicht im Ernst zu vertheidigen; der Gedanke lag zu nahe, dass der betreffende Gipfel des Oelbergs diesen Namen „Galiläa" erst ex post erhalten habe, um eine Harmonie der evangelischen Auferstehungsberichte zu ermöglichen, oder aus Veranlassung der Anrede Apgesch. 1, 11 „ihr Männer von Galiläa". Um so mehr freuen wir uns, dass neuerdings ein Gelehrter, Resch, ausserkanonische Paralleltexte zu den Evangelien 1894 p. 381 ganz unabhängig von uns, und wie es scheint, auch ohne Kenntniss davon, dass wir dieselbe Ansicht schon in dem Programm v. J. 1856 vorgetragen haben, auf Grund derselben Stelle im Ev. Nicodemi oder sagen wir nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung richtiger in den Acta Pilati genau zu derselben Ueberzeugung gelangt ist, die wir in dieser Schrift vertreten, nur dass er sich (wie wir weiter unten ausführen werden) die Bezeichnung „Galiläa" anders entstanden denkt, als wir. Die geschichtlichen Zeugnisse, welche er für die Bezeichnung „Galiläa" vorbringt, sind allerdings sehr sparsame und er hätte sie alle und dazu noch viele andre schon in meiner Schrift finden können, wenn er sie gekannt hätte, was ich ihm aber in Anbetracht, dass es sich um ein Gymnasialprogramm handelt, durchaus nicht anrechne. Es gereicht mir zur Genugthuung, dass ich seit dem Erscheinen meines Programms nicht bloss die Zahl der geschichtlichen Belege um vieles habe vermehren, sondern dass ich vor allem ganze Zeiträume, die bisher ohne Belege bleiben mussten, und zwar rückwärts nach der Zeit Jesu hin, mit neuen Belegen habe ausfüllen können. Ich beginne mit dem Zeugniss, welches mir selbst die erste Veranlassung gegeben hat, dieser Sache weiter nachzudenken, mit dem Zeugniss der apokryphischen Acta Pilati. Tischendorf in den Prolegomenen zu seinen evang. apocrypha ist geneigt ihr Alter bis in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts zurück zu datiren; Lipsius, die Pila-

tus-Acten 1886, dagegen gesteht ihnen ein so hohes Alter nicht zu und lässt sie erst um die Mitte des 4. Jahrhunderts entstanden sein. Indess gilt dies nur von den Texten, die auf uns gekommen sind; das Vorhandensein von Pilatus-Acten wird uns jedenfalls schon im 2. Jahrhundert bezeugt. Tischendorf giebt zwei griechische Texte, eine ältere Recension A und eine jüngere B, und einen lateinischen Text gesta Pilati. In Betreff dieser weist Lipsius mit aller Wahrscheinlichkeit nach, dass sie Ueberarbeitungen einer älteren Grundschrift sind, welcher Lipsius freilich auch keine frühere Entstehung als im 4. Jahrh. zugestehen will. Mag dem sein, wie ihm will, für uns ist das Alter der erhaltenen Texte ziemlich gleichgültig; die Hauptsache ist, dass es acta Pilati schon in frühester Zeit gegeben hat. Dass dies aber der Fall war, bezeugt schon Justin martyr, apolog. 1, 35. 48 vgl. 38, und nach ihm Tertullian, apolog. 21; und wenn nun an dieser Stelle von letzterem berichtet wird „cum discipulis autem quibusdam apud Galilaeam Iudaeae regionem ad quadraginta dies egit“ mit der Hinzufügung „ea omnia super Christo Pilatus Caesari tum Tiberio nuntiavit“, so steht fest, dass sich Tertullian auf eine Quelle beruft, die zu seiner Zeit bereits eine Autorität genoss, und jedenfalls jünger sein muss, als er selbst, ja nach seiner Meinung bis in das Todesjahr Christi zurückreicht. Wenn wir nun auch auf diese seine Meinung nicht bauen wollen, so doch darauf, dass ihm acta Pilati bekannt waren, in denen auch Galiläas als einer regio Iudaeae gedacht wird, was uns ein Recht giebt zu behaupten, dass die Bekanntschaft mit der Bezeichnung „Galiläa“ ausser für die Provinz Galiläa auch noch für ein judäisches Territorium Ende des 2. Jahrh. noch nicht erstorben war. Aus diesem Grunde wollen wir auch von den Belegstellen in den acta Pilati zuerst handeln, es dahin gestellt sein lassend, ob der vorliegende Text in der Zeit vor oder nach Tertullian fällt.

Die Acta Pilati verstehen durchgängig in ihrem Berichte von der Auferstehung Jesu unter „Galiläa“ einen Berg in der Nähe Jerusalems und zwar, wie sich sogleich ergeben wird, den nördlichen von den drei Gipfeln des Oelbergs, über welchen der Weg nach Galiläa führte und woselbst nach dem ganzen Zusammenhange der Erzählung eine Herberge oder eine Meierei, welche zum Sammelplatz oder zur Einkehr der aus Galiläa kommenden Festreisenden diente, sich befunden haben muss. Zur Begründung dieser Behauptung, dass die Acta Pilati

in ihrem Auferstehungsberichte nicht die Provinz Galiläa, sondern den eben bezeichneten Berg Galiläa meinen, führen wir Folgendes an: Nachdem im 13. Cap.[1]) berichtet worden ist, wie die am Grabe wachhabenden Soldaten den Obersten der Juden die Kunde von der Auferstehung Jesu bringen, und dass der Engel zu den Weibern gesagt habe, *πορεύθητε δὲ καὶ εἴπατε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ὅτι ἠγέρθη ἀπὸ τῶν νεκρῶν· καὶ πορευέσθωσαν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ, ἐκεῖ γὰρ αὐτὸν εὑρήσουσι,* wird eine weitere Verhandlung der Grabeswächter mit den Judenobersten referirt, worin die Wächter diese auffordern: *ἀπέλθατε καὶ ὑμεῖς εἰς τὴν Γαλιλαίαν καὶ εὑρήσετε τὸν Ἰησοῦν, καθὰς ὁ ἄγγελος εἶπε ταῖς γυναιξίν.* Würde schon die Hinweisung auf eine ganze Provinz, als den Aufenthaltsort eines Gesuchten, an sich sehr vag erscheinen, so wird sie hier noch weiter dadurch unmöglich, dass sie in Parallele mit einer unmittelbar vorausgehenden Ortschaft, Arimathia, als dem Aufenthaltsort des Joseph, gestellt ist, in Folge dessen man eben auch wieder eine Ortschaft, nicht eine ganze Provinz erwartet. Doch dagegen liessen sich vielleicht noch Einwände erheben; zur unleugbaren Gewissheit aber wird die Sache, wenn wir in dem folgenden 14. Capitel lesen: *Μεθ' ἡμέρας δὲ ὀλίγας ἦλθον ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας εἰς τὰ Ἱεροσόλυμα ἄνθρωποι τρεῖς· — οὗτοι ἦλθον πρὸς τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ εἶπον αὐτοῖς καὶ τῷ λαῷ· Τὸν Ἰησοῦν, ὃν ὑμεῖς ἐσταυρώσατε, εἴδομεν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ μετὰ τῶν ἕνδεκα μαθητῶν αὐτοῦ εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν, διδάσκοντα πρὸς αὐτοὺς καὶ λέγοντα· Πορεύθετε εἰς πάντα τὸν κόσμον καὶ κηρύξατε τὸ εὐαγγέλιον, καὶ ὅστις πιστεύσει καὶ βαπτισθῇ σωθήσεται, ὅστις δὲ οὐ πιστεύσει κατακριθήσεται· καὶ ταῦτα λέγων ἀνέβαινεν εἰς τὸν οὐρανόν· καὶ ἐθεωροῦμεν καὶ ἡμεῖς καὶ ἄλλοι πολλοὶ τῶν πεντακοσίων ἐπέκεινα.* Hieraus ergiebt sich mit Gewissheit zunächst so viel, dass man unter *εἴδομεν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ* nicht an die Provinz Galiläa denken kann, da es unmöglich ist, von dort jemanden auf dem Oelberg zu sehen; vielmehr werden wir genöthigt einen dem Oelberg benachbarten Standpunkt, der

---

1) Vgl. Tischendorf, evang. apocr. p. 317 sq. Wir entnehmen absichtlich die zunächst folgenden Citate der zweiten Textrecension B bei Tischendorf, weil in derselben die Beweisstellen am schlagendsten hervortreten. Um jedoch sogleich dem Verdacht zu begegnen, als ob die andern Textrecensionen sich wahrscheinlich nicht dazu eigneten, was der Beweiskraft jener nicht eben günstig sein würde, so erwähnen wir im Voraus, dass wir nicht unterlassen werden, auch diese unsern Lesern vorzuführen, um daraus mit gleicher Evidenz unsre Ansicht zu belegen.

Galiläa hiess, für jene drei Reisenden anzunehmen. Dies wird um so nothwendiger, wenn wir noch die folgende Stelle aus dem 15. Capitel hinzunehmen, wo auf die Aussage jener drei Reisenden hin von den Judenobersten der Beschluss gefasst wird: *ἀποστείλωμεν στρατιώτας εἰς τὴν Γαλιλαίαν, ἐκεῖ ὅπου μαρτυροῦσιν οἱ ἄνθρωποι, ὅτι εἶδον αὐτὸν μετὰ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, ὅπως γυρεύσωσι καὶ εὕρωσιν αὐτὸν, καὶ οὕτως ἵνα ζητήσωμεν ἐξ αὐτοῦ συγχώρησιν εἰς τὸ κακὸν, ὅπερ εἰς αὐτὸν ἐποιήσατε. ἤρεσεν οὗτος ὁ λόγος, καὶ ἐξελέξαντο στρατιώτας καὶ ἀπέστειλαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν.* Vgl. dazu auch das Ende des 16. Capitels. Ein weiteres Licht über diese Oertlichkeiten erhalten wir durch die äusserlich unbedeutenden, für unsern Zweck aber gerade sehr significanten Abweichungen der andern griechischen und lateinischen Textrecension bei Tischendorf, p. 259 sq. und p. 372 sq. Zunächst heisst es in der Ankündigung des Engels an die Weiber: *ταχὺ πορευθεῖσαι εἴπατε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ ὅτι ἠγέρθη ἀπὸ τῶν νεκρῶν καὶ ἔστιν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ,* welche Worte *ἔστιν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ* (beidemal ebenso im latein. Text p. 371: *in* Galilaea *est* und p. 262: *διατρίβει ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ*) dann in dem Munde der Grabeswächter als ihre eigne Ansicht wiederkehren. Wäre auch bei der Aussage des Engels das Präsens *ἔστιν* mit Bezug auf die Provinz Galiläa denkbar, so ist dies doch in keiner Weise bei den Wächtern möglich, denen doch wohl kaum der Glaube an eine wunderbare Versetzung Jesu an demselben Morgen in das mehr als 12 Meilen entfernte Galiläa beigemessen werden kann. Doch hören wir weiter. Von der Ankunft jener drei Reisenden in Jerusalem heisst es cap. 14: *κατελθόντες ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἐν Ἱεροσολύμοις* (ebenso p. 263 und im latein. Text p. 372 und 375: descendentes de Galilaea) *ἐξηγήσαντο τοῖς ἀρχισυναγώγοις καὶ τοῖς ἱερεῦσιν καὶ τοῖς Λευΐταις, ὅτι εἴδομεν τὸν Ἰησοῦν καὶ τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ καθεζόμενον εἰς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον Μαμίλχ, καὶ ἔλεγεν τοῖς μαθητοῖς αὐτοῦ· Πορευθέντες εἰς τὸν κόσμον κ. τ. λ.* Hieraus ergiebt sich 1), dass jene drei die Himmelfahrt Christi sahen herabkommend von Galiläa (*κατελθόντες ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας,* und nicht *ἀνελθόντες* oder *ἀναβάντες,* wie sonst regelmässig von der Reise der Galiläer nach dem höher gelegenen Jerusalem gesagt wird), das heisst von einer Höhe herabkommend, welche Galiläa hiess und zwar, wenn wir die obige Stelle „*εἴδομεν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ*“ zugleich mit berücksichtigen, während des Herabsteigens; 2) sie sahen Jesum sitzen auf einem Berge, von dem er dann auffuhr zum Himmel; daraus folgt: der Berg war ein

anderer, als der Abhang, von dem sie herabkamen, weil sie sonst nicht in demselben Satze verschieden bezeichnet werden könnten (*εἴδομεν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ Ἰησοῦν εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν διδάσκοντα*), und musste begreiflicher Weise in nicht zu weiter Ferne gegenüber liegen[1]), weil man ihn sonst nicht würde haben sehen können. Der Oelberg wird auch anderwärts, und vorzüglich Apgesch. 1, 12, als der Ort genannt, von welchem Christus gen Himmel fuhr, und zwar geschah dies wahrscheinlich von der südlichen der drei Spitzen desselben, da der Weg nach Bethanien, Luk. 24, 50 über diese südliche Spitze führte. Es fragt sich nun, was könnte unter der gegenüberliegenden Anhöhe gemeint sein, von welcher aus jene Drei Christum mit den Jüngern und dann gen Himmel fahren sahen. Dem Oelberg als Ganzem liegt kein Berg so gegenüber, als es hier erfordert wird, nehmen wir aber den südlichen Gipfel desselben, so liegt demselben noch der nördliche und östliche Gipfel gegenüber. Zwischen diesen beiden haben wir die Wahl. Nun führte über den nördlichen der Weg nach Galiläa; an diesen zu denken, liegt uns also zunächst, da es ausdrücklich heisst *κατελθόντες ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας — εἴδομεν κ. τ. λ.*; dieser nördliche Gipfel muss es also gewesen sein, von wo herabkommend jene Christum mit den Jüngern auf dem südlichen Gipfel sahen, und er muss selbst den Namen Galiläa geführt haben, weil es heisst *εἴδομεν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ — τὸν Ἰησοῦν — εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν*. Die Möglichkeit dieser Annahme, dass der nördliche Gipfel des Oelbergs selbst Galiläa geheissen habe[2]), wird jeder zugestehen müssen, da dieser Gipfel recht wohl davon, dass der Weg nach Galiläa über denselben ging, zumal wenn sich die Herberge der Galiläer daselbst befand, selbst

---

1) Auf die Worte *καὶ ἐθεωροῦμεν καὶ ἡμεῖς καὶ ἄλλοι πολλοὶ τῶν πεντακοσίων ἐπέκεινα* wollen wir kein Gewicht legen, da *ἐπέκεινα* allerdings durch „jenseits“ erklärt werden könnte, wahrscheinlicher Weise aber dem *ἐπάνω* 1. Cor. 15, 6 entspricht.

2) Eine Frage, die aber nicht zunächst hierher gehört, bliebe noch zu beantworten, wie der Name *Μαμίλχ* für den südlichen Gipfel zu rechtfertigen sei. Wir haben uns darüber, sowie über die in andern Codd. vorkommenden Abweichungen (Manbre, Malech, Mabrech, Momphe u. a.) in unserm „Leben Jesu nach den Apokryphen“ p. 397 erklärt und verweisen hier darauf. Vgl. auch Tobler, magistri Thetmari iter ad terram sanctam a. 1217. St. Gallen 1851 im Cap. de monte Mambre; dess. die Siloahquelle und der Oelberg, St. Gallen 1852. p. 77 sq. und Resch, ausserkanonische Paralleltexte 1894. p. 382 sq.

Galiläa genannt werden konnte[1]); wir hoffen aber diese Möglichkeit durch weiter unten beizubringende Belege zur historischen Gewissheit zu erheben. — Die angeführten Stellen aus den Acta Pilati würden schon völlig ausreichen, unsre Behauptung zu begründen, dass sie unter Galiläa hier den nördlichen Gipfel des Oelbergs verstehen; doch sei uns erlaubt, noch auf folgende Stellen aufmerksam zu machen: In dem 14. Capitel wird erzählt, dass man jene drei Reisenden aus Jerusalem auswies, und ihnen Soldaten mitgab, welche *ἀπεκατέστησαν αὐτοὺς ἕως τῆς Γαλιλαίας*, (im latein. qui perducerent eos usque in Galilaeam,) d. h. bis zur entfernten Provinz denn doch wohl nicht, zumal es sogleich weiter heisst, cum *ascenderent* illi in Galilaeam, während in Bezug auf die Provinz Galiläa es heissen müsste *descenderent.* Ferner deutet darauf hin, dass im 15. Capitel die Judenobersten beschliessen, Christum *ἐν παντὶ ὁρίῳ Ἰσραὴλ* suchen zu lassen, dass im 16. Capitel Boten *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* gesendet werden, um *τοὺς ἄνδρας τοὺς εἰς τὴν Γαλιλαίαν* nach Jerusalem zu berufen, welche auch bereits *τῇ ἐπαύριον*, in crastino die, vor der Versammlung der Judenobersten erscheinen, was, wenn die Provinz Galiläa gemeint wäre, nur mit Dampfwagenschnelligkeit zu ermöglichen gewesen wäre. In diesem 16. Capitel finden wir ausserdem noch eine Spur, dass auf dem Galiläa sich, wie wir bereits oben erwähnten, eine Art Herberge oder dergleichen für die Galiläer befand, da die Boten jene drei Reisenden antrafen *καθεζομένους καὶ μελετοῦντας τὸν νόμον*, sedentes et meditantes legem, was allerdings unter freiem Himmel geschehen konnte, nach dem Zusammenhange aber in eine Behausung verlegt werden muss, da ein mehrtägiger Aufenthalt derselben *ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ* vorausgesetzt wird. — Wir glauben kaum, dass nach dem Allen es noch möglich ist, die Gewissheit, dass die Acta Pilati unter Galiläa den nördlichen Gipfel des Oelbergs ver-

1) Eine Analogie dazu führt Harduin in den obengenannten Memoires etc. p. 170 an: C'est autre chose dans la bouche d'un Anglois de Londres, de dire *en Savoye;* autre chose, *dans la Savoye.* Quand on dit *en Savoye,* on entend le Duché de ce nom. Quand on dit *dans la Savoye,* on entend un enclos privilegié à Londres, où étaient anciennement un Palais, bâti dans le milieu du 13e siècle, par Pierre Comte de Savoye et de Richemont, avec Eglise et Chapelle. Ainsi était la partie du Mont des Oliviers, nommée *la Galilée,* un lieu privilégié, tenant son nom des Galiléens qui l'occupoient. Aus der Benennung der verschiedenen Stadttheile grösserer Städte liesse sich noch manche Analogie anführen.

stehen, zu bestreiten. Wir kommen nun auf die Stelle bei Tertullian, apolog. 21 zurück (vgl. oben p. 15); sie lautet im Zusammenhang, nachdem vorher von den Wundern Christi die Rede gewesen ist: Ad doctrinam vero ejus, qua revincebantur magistri primoresque Judaeorum, ita exasperabantur, maxime quod ad eum ingens multitudo deflecteret, ut postremo oblatum Pontio Pilato Syriam tunc ex parte Romana procuranti, violentia suffragiorum in crucem dedi sibi extorserint. Praedixerat et ipse ita facturos. Parum hoc, si non et prophetae retro. Et tamen suffixus spiritum cum verbo sponte dimisit, praevento carnificis officio. Eodem momento dies, medium orbem signante sole, subducta est. Deliquium utique putaverunt, qui id quoque super Christo praedicatum non scierunt; et tamen eum mundi casum relatum in arcanis vestris habetis. Tunc Judaei detractum et sepulcro conditum magna etiam militaris custodiae diligentia circumsederunt, ne, quia praedixerat tertia die resurrecturum se a morte, discipuli furto amoliti cadaver fallerent suspectos. Sed ecce die tertia concussa repente terra, et mole revoluta, quae obstruxerat sepulcrum, et custodia pavore disjecta, nullis apparentibus discipulis, nihil in sepulcro repertum est, praeterquam exuviae sepulti. Nihilominus tamen primores, quorum intererat et scelus divulgare, et populum vectigalem et famularem sibi a fide revocare, surreptum a discipulis jactitaverunt. Nam nec ille se in vulgus eduxit, ne impii errore liberarentur, ut et fides, non mediocri praemio destinata, difficultate constaret. *Cum discipulis autem quibusdam apud Galilaeam Judaeae regionem ad quadraginta dies egit,* docens eos quae docerent. Dehinc ordinatis eis ad officium praedicandi per orbem, circumfusa nube in coelum est ereptus, multo verius quam apud vos asseverare de Romulo Proculi solent. *Ea omnia super Christo Pilatus, et ipse jam pro sua conscientia Christianus, Caesari tum Tiberio nuntiavit.* Wir haben mit Absicht die ganze Stelle hier ausgeschrieben, weil schon ein flüchtiger Vergleich derselben mit den hier einschlagenden Capiteln der Acta Pilati vermuthen lässt, dass Tertullian auch die übrigen Nachrichten („ea omnia“) vom Tode und der Auferstehung Christi vielleicht absichtlich an diese Quelle anschloss, weil es ihm darauf ankam, den Heiden Zeugen aus ihrer eignen Mitte für die Wahrhaftigkeit der evangelischen Ueberlieferung anzuführen. Doch gesetzt auch, dass er nicht unmittelbar die Acta Pilati im Auge hatte, sondern einfach nach den kanonischen Evangelien referirte, so würde schon die Erwähnung, dass Christus

mit seinen Jüngern *apud Galilaeam Judaeae regionem ad quadraginta dies egit,* hinreichen uns seinerseits ein erwünschtes Zeugniss des höchsten Alterthums für die Behauptung, dass Matth. 28, 16 nicht an das Land, sondern an den Berg Galiläa zu denken sei, zu geben. Denn 1) von dem Lande Galiläa könnte doch wohl füglich nicht die Präposition *apud* gebraucht werden; 2) die Apposition Judaeae regionem würde ein ungeschickter und den damaligen geographischen Verhältnissen nicht entsprechender Ausdruck sein, sobald damit das Land Galiläa gemeint wäre, denn von einem Judäa redete man ja eben nur im Gegensatz zur Provinz Galiläa und Samaria, niemals aber so, dass man damit das ganze Land Palästina bezeichnen wollte; wohl aber hat die Apposition eine Bedeutung, wenn sie hinzugefügt gedacht wird, um dieses Galiläa im Unterschiede von der Provinz zu kennzeichnen; der Ausdruck regio aber rechtfertigt sich mit Bezug auf den Berg Galiläa insofern, als derselbe nicht ein einzelnstehender spitziger Gipfel ist, sondern eher einem Bergrücken mit ziemlich umfänglichem Terrain gleicht, worauf schon dies hinweist, dass daselbst bis ins 17. Jahrhundert (wie wir unten beweisen werden) eine Art Meierei oder kleines Dorf, welches ebenfalls den Namen Galiläa führte, stand[1]); 3) einen 40tägigen Aufenthalt in dem Lande Galiläa konnte

---

1) Der Ausdruck „regio" hat Resch, a. a. O. p. 384 flg., zu einer sehr scharfsinnigen Conjectur geführt. Er geht auf das entsprechende griechische Wort *περίχωρος* zurück, wie solches z. B. im Petrusevangelium V. 34 sich findet: *ἦλθεν ὄχλος ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ καὶ τῆς περιχώρου.* „Dem *περίχωρος* aber entspricht im Hebräischen sowohl כִּכָּר als גְּלִילָה. Vgl. Genes. 13, 11: הַיַּרְדֵּן אֵת כָּל־כִּכַּר = *πᾶσαν τὴν περίχωρον τοῦ Ἰορδάνου* —, Jos. 22, 10: אֶל־גְּלִילוֹת הַיַּרְדֵּן = Ezech. 47, 8: אֶל־הַגְּלִילָה הַקַּדְמוֹנָה = LXX: *εἰς τὴν Γαλιλαίαν τὴν πρὸς ἀνατολάς.* Aus diesen Belegen ergiebt sich, dass כִּכָּר und גְּלִילָה von der *περίχωρος τοῦ Ἰορδάνου* promiscue gebraucht wurden und dass im Septuaginta-Griechisch der Name *Γαλιλαία* nicht blos von Nordpalästina üblich war, sondern auch als wörtliche Uebertragung von גְּלִילָה (= כִּכָּר) bezüglich der *περίχωρος τοῦ Ἰορδάνου* (Mt. 3, 5) sich findet. Ein ähnliches Verhältniss wird für die *περίχωρος* bei Jerusalem vorausgesetzt werden müssen. Die erste Erwähnung davon findet sich Nehem. 12, 28: וּמִן־הַכִּכָּר סְבִיבוֹת יְרוּשָׁלַםִ = LXX: *ἀπὸ τῆς περιχώρου κυκλόθεν εἰς Ἱερουσαλήμ,* die andre in der bereits erwähnten Stelle des Petrusevangeliums. Das *Γαλιλαία* der Pilatus-Litteratur hat offenbar nichts Anderes als diese *περίχωρος* bei Jerusalem zur Voraussetzung. Und höchstwahrscheinlich huldigt der erste Evangelist Mt. 28, 16 diesem Sprachgebrauch, vielleicht nur seiner Uebersetzung der hebräischen Quelle folgend, ohne den ursprünglichen Sachverhalt zu kennen, vielleicht auch selbst so das Quellenwort übersetzend, ohne mit der Topographie Jerusalems persönlich bekannt gewesen zu

Tertullian im Widerspruch mit dem zum mindesten 8tägigen Aufenthalt Christi nach seiner Auferstehung in oder bei Jerusalem nicht statuiren; 4) ebenso konnte er die Himmelfahrt nicht nach dem Lande Galiläa versetzen, zumal die von ihm gebrauchten Worte (sobald wir ihn kanonische Quellen im Auge haben lassen) deutlich an den Bericht des Lucas Evangel. und das 1. Cap. der Apgesch. erinnern, wo mit klaren Worten der Oelberg als Himmelfahrtsberg genannt wird! Wie dem nun auch sei, möge Tertullian abhängig von den Acta Pilati, oder selbstständig nach den kanonischen Quellen berichten, so viel steht fest, dass Galiläa bei ihm an dieser Stelle nicht das Land Galiläa bezeichnen kann, sondern vielmehr eine Oertlichkeit in der Nähe Jerusalems bezeichnen muss. Diese nun für identisch mit dem nördlichen Gipfel des Oelbergs zu erklären, ist gewiss unter Berücksichtigung der anderweitigen Zeugnisse, die diesem Gipfel den Namen Galiläa wirklich beilegen, keine zu kühne Behauptung. — Solcher anderweitigen Zeugnisse haben wir noch einige zur Hand. Als das der Zeit nach nächste führen wir an: Lactant. lib.

---

sein. — Man kann von hier aus noch einen Schritt weiter gehen und annehmen, dass auch schon Mt. 26, 32: *μετὰ δὲ τὸ ἐγερθῆναί με προάξω ὑμᾶς εἰσ τὴν Γαλιλαίαν* —, Mt. 28, 7: *ἰδοὺ προάγει ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν, ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε* —, Mt. 28, 10: *ὑπάγετε, ἀπαγγείλατε τοῖς ἀδελφοῖς μου, ἵνα ἀπέλθωσιν εἰς τὴν Γαλιλαίαν· κἀκεῖ με ὄψονται* — ursprünglich nicht das nordpalästinensische *Γαλιλαία*, sondern das *Γαλιλαία* = גְּלִילָה = *περίχωρος* bei Jerusalem gemeint gewesen ist. Das einzige Bedenken liegt hierbei in der Erwägung: sollte Marcus der Hierosolymit Mc. 14, 28 (= Mt. 26, 32) und Mc. 16, 7 (= Mt. 28, 7) dieses jerusalemische *Γαλιλαία* (= *περίχωρος*) eingeführt haben, ohne es irgendwie von dem zuvor oftmals erwähnten nordpalästinensischen *Γαλιλαία* durch kenntlich machende nähere Bezeichnung zu unterscheiden? Doch würde dieses Bedenken weniger ins Gewicht fallen, wenn man annehmen dürfte, dass beide Evangelisten einer Uebersetzung des hebräischen Textes folgten, in welcher der ursprüngliche Sachverhalt bereits verwischt war. Jedenfalls würde die Erfüllung der Worte: *προάγει ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν*, wenn man unter diesem *Γαλιλαία* die jerusalemische *περίχωρος* einschliesslich des Oelbergs versteht, in Lc. 24, 50: *ἐξήγαγεν δὲ αὐτοὺς ἔξω ἕως εἰς Βηθανίαν* — gegeben sein. So viel ist gewiss, dass die Rückübersetzung der Worte: *προάγει ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν* (Mt. 28, 7 = Mc. 16, 7), wie sie in allen hebräischen Neuen Testamenten sich findet, nämlich: הוֹלֵךְ הוּא לִפְנֵיכֶם הַגָּלִילָה, — man bedenke in Jerusalem gesprochen! — ebenso gut mit: *ὑπάγει πρὸ προσώπου ὑμῶν εἰς τὴν περίχωρον* — übersetzt und auf die *περίχωρος* Jerusalems bezogen werden konnte. Auch dieselben Worte in Jesu eigenem Munde Mc. 14, 28 = Mt. 26, 32 sind in Jerusalem geredet worden und zwar auf dem Weg nach dem Oelberg, welcher zu dieser *περίχωρος* gehörte.

IV, 19; daselbst heisst es: tertio die ante lucem terrae motu facto repente patefactum est sepulchrum et custodibus, quos attonitos obstupefecerat pavor, nihil videntibus, integer a sepulchro ac vivus egressus, *in Galilaeam* profectus est, ut discipulos quaereret: in sepulchro vero nihil repertum est, nisi exuviae, quibus convolutum corpus incluserant. Nimmt man an dieser Stelle „in Galilaeam" für das Land, so würde ein unmittelbares Sichbegeben Jesu und seiner Jünger nach Galiläa an demselben Tage in einem so auffälligen Widerspruch mit den jerusalemischen Erscheinungen des Auferstandenen bei Mark., Luk. und Joh. treten, dass man denselben nur aus einer völligen Ignoranz dieser Erscheinungen erklären könnte. Dass wir aber dem Lactantius diese Unkenntniss nicht unterlegen können, versteht sich erstlich von selbst, und wird zweitens durch das sogleich folgende 20. Cap. widerlegt, wo die jerusalemische Erscheinung Luk. 24, 36 berührt und ebenfalls in Galilaeam verlegt wird: Profectus ergo *in Galilaeam* (noluit enim se Judaeis ostendere, ne adduceret eos in poenitentiam, atque impios resanaret) discipulis iterum congregatis *scripturae sanctae litteras*, id est prophetarum arcana, *patefecit.* Vgl. damit Luk. 24, 45: *τότε διήνοιξεν αὐτῶν τὸν νοῦν, τοῦ συνιέναι τὰς γραφάς.* Ist hiernach gewiss, dass Lactantius die jerusalemischen Erscheinungen in Galilaeam verlegt, so bleibt uns nur das Dilemma, entweder anzunehmen, dass Lactantius gegen den ausdrücklichen Wortlaut dreier Evangelien zu Gunsten eines (Matth.) alle Erscheinungen nach Galiläa versetzte, oder dass er unter Galiläa eine Oertlichkeit in der nächsten Nähe Jerusalems meinte, wodurch alle vier Evangelisten in Harmonie mit einander treten. Wir glauben, dass ein gesundes Urtheil sich nur für den letzten Fall entscheiden kann. — Noch mehr in die Augen springend, als diese Beweisstellen aus Lactantius, sind eine Reihe von Stellen aus Chrysostomus, die keinen Zweifel übrig lassen, dass er die Weisung Christi an seine Jünger, sich *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* zu begeben, nicht auf das Land, sondern auf den Berg Galiläa bezog. Wir beginnen mit der Erklärung, welche Chrysostomus, hom. 83 (ed. Francof. 1697. I. p. 866) von Matth. 26, 32 giebt; er sagt: *Οὐ μὴν ἀφῆκεν αὐτοὺς πάλιν μέχρι τῶν σκυθρωπῶν μεῖναι, ἀλλὰ τί φησι· μετὰ δὲ τὸ ἐγερθῆναί με προάξω ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν. Οὐδὲ γὰρ ἀπὸ οὐρανοῦ φαίνεται εὐθέως, οὐδὲ εἰς μακράν τινα χώραν ἄπεισιν, ἀλλὰ ἐν αὐτῷ τῷ ἔθνει, ἐν ᾧ καὶ ἐσταυρώθη, ἐν αὐτοῖς σχεδὸν τοῖς χωρίοις, ὥστε καὶ ἐντεῦθεν αὐτοὺς πιστώσασθαι, ὅτι ὁ σταυρω-*

θεὶς αὐτὸς ἦν καὶ ὁ ἀναστὰς, καὶ ταύτῃ σκυθρωπάζοντας μειζόνως παραμυθήσασθαι. Διὰ τοῦτο καὶ, ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ, εἶπεν, ἵνα τοῦ φόβου τῶν Ἰουδαίων ἀπαλλαγέντες πιστεύσωσι τοῖς λεγομένοις. Διὸ καὶ ἐκεῖ ἐφάνη. Wird nach dieser Stelle die Localität von „Galiläa" ausdrücklich schon als *οὐ μακρὰν* bezeichnet, so wird ferner, wenn man auch das Land Galiläa von Jerusalem noch unter die *οὐ μακρὰν* Orte rechnen wollte, dies dadurch unmöglich gemacht, dass hinzugefügt wird *ἐν αὐτῷ τῷ ἔθνει, ἐν ᾧ καὶ ἐσταυρώθη*, was doch wohl kein anderes Volk sein kann, als das jüdische zu Jerusalem, zumal da die Oertlichkeit noch näher bestimmt wird durch *ἐν αὐτοῖς σχεδὸν τοῖς χωρίοις*, und hauptsächlich, weil als Zweck angegeben wird, *ὥστε καὶ ἐντεῦθεν αὐτοὺς πιστώσασθαι, ὅτι ὁ σταυρωθεὶς αὐτὸς ἦν καὶ ὁ ἀναστὰς*, welcher Zweck eben nur durch eine Erscheinung in der Nähe des Kreuzigungsortes (*ἐν αὐτοῖς σχεδὸν τοῖς χωρίοις*), wo sich die Augenzeugen der Kreuzigung befanden, erreicht werden konnte. Auch würde in Betracht der damaligen Entfernungsverhältnisse es ganz unmöglich erscheinen, dass Chrysostomus von einer Erscheinung in der zwölf Meilen entfernten Provinz Galiläa, als *ἐν αὐτοῖς σχεδὸν τοῖς χωρίοις* geschehen, reden sollte, so wenig als man in Dresden sagen wird, es sei jemand, der sich von dort heimlich entfernt hatte und dann in Leipzig plötzlich wieder auftauchte, „beinahe an demselben Orte" wieder gesehen worden. Das Einzige, was an obiger Stelle störend erscheinen könnte, ist, dass die Furcht vor den Juden als Grund der Weisung *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* angeführt wird, (vergl. auch ibid. p. 922 zu Matth. 28, 7. 10) wonach man allerdings geneigt sein könnte, dabei lieber an einen entlegeneren Ort als den Oelberg zu denken. Allein in den sogleich weiter unten anzuführenden Stellen wird ebenfalls von der Furcht vor den Juden als Grund des Verlassens der Stadt geredet, und doch deutlich nur der nahe Oelberg als hinreichende Sicherheit gewährende Zufluchtsstätte bezeichnet. — Eine zweite nicht minder deutliche Stelle findet sich hom. 85 in Joan. 20 (Tom. II. p. 555). Es heisst daselbst, nachdem gesagt worden ist, dass Maria Magdalena geeilt sei, den Jüngern die Kunde von der Auferstehung zu bringen: *Ἐπειδὴ οὖν εἰκὸς ἦν τοὺς μαθητὰς ταῦτα ἀκούοντας, ἢ διαπιστεῖν τῇ γυναικὶ ἢ πιστεύσαντας ἀλγεῖν, ὅτι αὐτοὺς οὐ κατηξίωσε τῆς ὄψεως, καὶ τοι γε ἐπαγγειλάμενος ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ αὐτοῖς φαίνεσθαι· ἵν' οὖν μὴ ταῦτα στρέφοντες ἀλύωσιν, οὐδὲ ἡμέραν μίαν ἀφῆκε διελθεῖν, ἀλλ' εἰς ἐπιθυμίαν αὐτοὺς ἀγαγὼν τῷ τε ἤδη εἰδέναι*

ἐγηγέρθαι αὐτὸν, τῷ τε παρὰ τῆς γυναικὸς ἀκοῦσαι διψῶσιν αὐτοῖς ἰδεῖν καὶ περιφόβοις οὖσιν, ὃ καὶ αὐτὸ μάλιστα τὸν πόθον ἐποίει πλείονα· τότε ὀψίας γενομένης ἐφίστατο, καὶ μετὰ πολλοῦ τοῦ θαύματος. Wenn in dieser Stelle ausdrücklich auf die Bestellung *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* hingewiesen, und ebenso ausdrücklich gesagt wird, *οὐδὲ ἡμέραν μίαν ἀφῆκε διελθεῖν* („hinzugehen"), nichts destoweniger aber der johanneische Bericht zu Grunde gelegt ist, der die intendirte Erscheinung in die Stadt oder in die Nähe Jerusalems versetzt, so finden wir keinen andern Ausweg, als die Annahme, dass Chrysostomus eine Oertlichkeit, die den Namen Galiläa führte, in unmittelbarer Nähe von Jerusalem im Sinne gehabt habe. Er fährt fort: *Καὶ τί δή ποτε ἑσπέρας ἐφάνη;* und antwortet: *ὅτι μάλιστα εἰκὸς ἦν αὐτοὺς εἶναι περιδεεῖς· — ἡμέρας δὲ οὐκ ἐπέστη μὲν, ὡς συλλεγῆναι ἅπαντας ὁμοῦ.* In dem Ausdruck *συλλεγῆναι* liegt nothwendig eine Zurückbeziehung auf eine vorausgehende Weisung, dass sie sich versammeln sollten; eine solche war aber nur in Bezug *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* gegeben. Dass diese Auffassung richtig ist, ergiebt sich zum Ueberfluss noch aus des Chrysostomus eignen Worten in derselben Homilie (p. 551), wo er an die Worte des Johannes (20, 10) *οἱ μὲν γὰρ μαθηταὶ ἀπῆλθον πρὸς ἑαυτοὺς* die Frage anknüpft: *τίνος ἕνεκεν οὐκ εὐθέως* („nicht schon am Tage, sondern erst am Abend", wie er selbst vorher anstatt *εὐθέως* sagt) *ἦλθον εἰς τὴν Γαλιλαίαν, καθάπερ αὐτοῖς συντέτακτο πρὸ τοῦ πάθους;* und antwortet: *Ἀνέμενον τοὺς λοιποὺς ἴσως· καὶ ἄλλως δὲ ἔτι ἐν ἀκμαζούσῃ ἦσαν ἐκπλήξει.* Nun indentificirt zwar Chrysostomus diese Johannes 20, 19 berichtete Erscheinung vor den Jüngern bei verschlossenen Thüren nicht mit der Matth. 28, 16 berichteten, sondern denkt sie derselben vorausgegangen, wohl aber giebt er ganz zweifellos zu verstehen, dass er Matth. 28, 16 bei den Worten *οἱ δὲ ἕνδεκα μαθητεὶ ἐπορεύθησαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς τὸ ὄρος* an eine Oertlichkeit auf dem Oelberg denkt, weil er das Matth. 28, 16 Berichtete ausdrücklich mit der in dem Evang. und der Apostelgesch. des Lukas berichteten Erscheinung vor der Himmelfahrt „auf dem Oelberge" identificiert. Vgl. hom. 1. in act. apost. c. 1, 2 (Tom. III. p. 7): *ἄχρι ἧς ἡμέρας ἐντειλάμενος τοῖς ἀποστόλοις διὰ πνεύματος ἁγίου, οὓς ἐξελέξατο, ἀνελήφθη. — Τί δαὶ ἐνετείλατο; Πορευθέντες μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη, βαπτίζοντες αὐτοὺς εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ πνεύματοσ, διδάσκοντες αὐτοὺς τηρεῖν πάντα ὅσα ἐνετειλάμεν ὑμῖν.* Ist das Behauptete schon hieraus erwiesen, so ist es noch weiter mit klaren

4

Worten zu lesen hom. 91. in Matth. 28, 16 (Tom. I. p. 927): *οἱ δὲ ἕνδεκα ἀπῆλθον εἰς τὴν Γαλιλαίαν καὶ οἱ μὲν προσεκύνησαν, οἱ δὲ ἰδόντες αὐτὸν ἐδίστασαν· αὕτη μοι δοκεῖ ἐσχάτη ὄψις εἶναι ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ, ὅτε αὐτοὺς ἐξέπεμπε βαπτίζοντας;* das kann nicht etwa heissen die letzte in dem Lande Galiläa zum Gegensatz von der Erscheinung am See Tiberias, sondern es muss (zumal wenn wir jene Stelle aus der 1. hom. zu den Act. berücksichtigen) heissen, „die letzte überhaupt", denn es folgt sogleich: *εἰ δὲ ἐδίστασάν τινες, κἀντεῦθεν πάλιν θαύμασον τὴν ἀλεθείαν* (die Wahrhaftigkeit der Jünger in ihren evangelischen Berichten), *πῶς οὐδὲ τὰ μέχρις ἐσχάτης ἡμέρας ἐλαττώματα αὐτῶν ἀποκρύπτονται;* dieser *ἐσχάτη ἡμέρα* ist aber kein andrer, als der letzte Tag des Zusammenseins mit dem Auferstandenen, das heisst der Tag der Himmelfahrt vom Oelberg aus. — Von untergeordneter Bedeutung für unsern Zweck sind noch zwei Stellen bei Chrysostomus, die wir wenigstens nicht gänzlich mit Stillschweigen übergehen wollen. Die erste befindet sich hom. 1. in acta apost. (p. 10), wo es heisst: *πρῶτον αὐτοὺς εἰς τὴν Γαλιλαίν ἐξήγαγε, δεδοικότας ἔτι κ. τ. λ.;* wäre das Land Galiläa gemeint, so würde man jedenfalls eher *ἀπήγαγε* erwarten, während mit Bezug auf die Nähe des Oelbergs *ἐξήγαγε* ganz passend ist, wie man zum Beispiel von einer Stadt wohl sagt „er führte sie heraus auf den Stadtberg", aber nicht „er führte sie heraus nach einem zwölf Meilen entfernten Berg." Die zweite Stelle, welche wir noch anführen wollten, befindet sich hom. 86 in Joan. cap. 21 (p. 562), wo bei Besprechung der Erscheinung am See Tiberias von den Jüngern gesagt wird, dass sie bereits *πανταχοῦ περιϊέναι, οὐκέτι γὰρ ἐπὶ τῆς οἰκίας συγκεκλεισμένοι ἦσαν, ἀλλ' ἐπὶ τὴν Γαλιλαίαν ᾔεσαν . . . ἐπειδὴ γὰρ οὔτε αὐτὸς αὐτοῖς συνεχῶς συνῆν, οὔτε τὸ πνεῦμα δοθὲν ἦν, οὔτ' ἔτι ἐγκεχειρισμένοι τότε ἐτύγχανον, οὐδὲν ἔχοντες πράττειν, τὴν τέχνην μετῄεσαν.* Hier findet sich nicht nur nichts davon, dass sie nach Galiläa gegangen wären, weil sie dort eine Erscheinung des Herrn erwarteten, sondern im Gegentheil wird gesagt, dass sie in ihre Heimath gegangen seien, weil sie in der Zwischenzeit, wo sie keine Zusammenkunft mit dem Herrn erwarteten, ihrem bürgerlichen Gewerbe obliegen wollten; vielleicht ist auch nicht ganz bedeutungslos, dass er hier die Präposition *ἐπὶ* gebraucht, während er sonst stets *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* sagt. — Endlich wollen wir noch erwähnen, dass Chrysostomus in der homil. 38. in 1. epist. ad Corinth. 15. (Tom. IV. p. 423) bei Aufzählung der

einzelnen Erscheinungen zwar die Widersprüche, die mit den dort genannten Personen zusammenhängen, berührt, von Widersprüchen aber, die aus der Localität der Erscheinungen erwachsen, keine Sylbe erwähnt. Dies wäre wenigstens noch ein Zeugniss ex negativo, wie wir deren weiter unten noch einige andre auffällige anführen werden. — Resümiren wir nun noch einmal das bisher gewonnene Resultat, so haben wir für unsre Behauptung, dass Matth. 28, 16 kein anderer Berg gemeint sei, als der nördliche Gipfel des Oelberges, welcher den Namen Galiläa führte, bereits vier der ältesten Zeugnisse gewonnen, das der Acta Pilati, welches vielleicht bis in das 2. Jahrhundert hinabreicht, das des Tertullian aus dem Anfange des 3. Jahrh., und das des Lactantius und Chrysostomus aus dem 4. Jahrhundert. Hätten wir auch gern diese Zahl noch vermehrt gesehn, so ist es uns doch nicht geglückt bei sorgfältiger Durchforschung der patristischen Litteratur noch andre Zeugnisse aufzufinden. Wohl aber haben wir dabei noch ein anderes Resultat gewonnen. Wäre nämlich die Localität der Erscheinungen des Auferstandenen so widerspruchsvoll, wie es bei der Annahme des Landes Galiläa für die Weisung *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* wirklich der Fall ist, so müsste es uns wahrlich wundern, dass in den drei ersten Jahrhunderten in der doch Alles aufstechenden christenfeindlichen Polemik keine Spur von einer Aufstechung dieser Widersprüche zu finden, wenigstens von uns nicht gefunden worden ist. (Vgl. oben p. 8). Es sind uns allerdings von den meisten dieser Polemiker[1]) nur zerstreute Fragmente bei den christlichen Apologeten erhalten, aber hätten jene diesen Gegenstand aufgestochen, so müsste sich wenigstens in den apologetischen Schriften dieser irgendwo eine Bezugnahme darauf finden; eine solche haben wir aber nirgends gefunden, selbst bei Origenes contra Celsum nicht, trotzdem dass er lib. II, 9 ausführlich von der Auferstehung Christi handelt und die einzelnen Erscheinungen für seinen apologetischen Zweck aufzählt.[2]) Unter den gegenchristlichen Polemikern scheint vielmehr Julianus Apostata (in d. M. des 4. Jahrh.) der erste zu sein, der diesen Punkt aufgestochen hat; wenigstens berichtet von ihm Euthym. Zigab. ad Matth. 28, 16: *Οὐκ*

1) Lucian ausgenommen, in dessen Schriften dieser Gegenstand aber auch nirgends berührt wird.

2) Auch in seinen Commentaren zu den betreffenden Stellen der evangelischen Berichte kommt davon nichts vor; vgl. in Matth. commentar. c. 87. 129. 141.

ἐψεύσατο δὲ, καθὼς ἀνοήτως ἔλεγεν ὁ παραβάτης Ἰουλιανὸς, ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ μὲν ὀφθῆναι τοῖς μαθηταῖς ἐπαγγειλάμενος, ἐν Ἱεροσολύμοις δὲ τούτοις ὀφθεὶς; wir haben nicht vermocht diese Stelle bei Cyrill. Alex. adv. Julian., oder anderwärts aufzufinden. — Seit dem 4. Jahrhundert findet sich überhaupt erst bei den Kirchenvätern diese ganze Streitfrage berührt,[1]) was in sofern für unsern Zweck nicht ohne Bedeutung ist, als es einestheils allerdings einen hinreichenden Zeitraum dazwischen lässt, um, zumal bei der damaligen Unbekanntschaft mit den geographischen Verhältnissen auch des heiligen Landes, es erklärlich zu finden, dass den in der Ferne schreibenden Kirchenlehrern die Kunde von dem Berge Galiläa, (als der speciellen Topographie von Jerusalem angehörig,) und damit das rechte Verständniss der Worte „*προάγω ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν*“ und „*ἐπορεύθησαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς τὸ ὄρος*“ gänzlich verloren gegangen war; anderntheils aber doch noch der Umstand eine genügendere Erklärung fordert, wie etwas, was so lange bekannt war und auch noch (nach den Zeugnissen des Lactantius und Chrysostomus) während des Auftretens der Streitfrage hier und da bekannt war, von der Mehrzahl so gänzlich nicht gewusst werden konnte. Wir müssen zur Erledigung dieser Frage zunächst unterscheiden zwischen Einheimischen oder Ortskundigen, und fern wohnenden Ortsunkundigen. Fände sich bei irgend einem der jerusalemischen Schriftsteller, auch erst im 4. Jahrh., irgend welche Andeutung, dass ihn die Nennung von Erscheinungen bei oder in Jerusalem und *ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ* an ein und demselben Tage, als den Ortsverhältnissen nach unmöglich befremdet hätte, ja hätte ein jerusalemischer Schriftsteller nur überhaupt wegen der Ortsverhältnisse an den Auferstehungsberichten Anstoss genommen, so würden wir sogleich die Waffen strecken und bekennen, dass, wenn es einen Berg Galiläa gab, welcher diesen Anstoss beseitigte, vor allen ein Jerusalemer davon wissen, und sich darauf berufen musste. Der einzige kirchliche Schriftsteller, welcher als Jerusalemer hier überhaupt in Betracht kommen kann, ist der Bischof Cyrillus von Jerusalem (350 — † 386), aber bei ihm findet sich überhaupt unsre Streitfrage nicht berührt, und es wird da, wo er bei einer ausführlicheren Besprechung der Auferstehungsgeschichte die einzelnen Personen und heiligen Orte, die dafür Zeugniss ablegen, aufzählt, wohl die Grabesstätte,

---

1) Vgl. oben p. 8.

der Oelberg, und der See Tiberias genannt, aber nirgends ist von einer noch andern Erscheinung in Galiläa, als der am See Tiberias, eine Spur bei ihm zu finden. Vgl. Catech. IV, 10 (ed. Oxon. 1703. p. 54.) und XIV, 12 (p. 200). Was nun aber die in weiter Ferne wohnenden Schriftsteller betrifft, so erklärt sich ihre Unkunde vielleicht so: Das Nicht-Bedürfniss für die Einheimischen und Ortskundigen, [bei einer Sache, die zu bekannt war, als dass man die Möglichkeit eines Missverständnisses voraussetzen konnte,] eine dem Missverständniss vorbeugende Erläuterung hinzuzufügen, ist der Grund geworden, dass nun auch die ferner Stehenden, mit der speciellen Topographie Jerusalems nicht in gleicher Weise Vertrauten, ohne erläuternden Anhalt geblieben sind. Wie es häufig zu geschehen pflegt, dass gerade das in einer Zeit Allbekannte, weil nicht der Erwähnung bedürftig, unerwähnt bleibt und daher bei der Nachwelt oft gänzlich in Vergessenheit kommt, so ist es auch hier geschehen, (während das weniger Bekannte seine Referenten und daher auch ein gesichertes Andenken findet). Man denke sich nur die Jünger als völlig vertraut mit den Oertlichkeiten in und bei Jerusalem; so wenig als sie bei der Weisung des Herrn *εἰς τὴν Γαλιλαίαν,* in Anbetracht dass sie sich noch desselbigen Tages daselbst versammeln sollten, an ein fern liegendes Land denken konnten, so wenig werden sie es auch für nöthig gehalten haben, die Leser ihrer evangelischen Berichte, denen noch dazu der Bericht von der abendlichen Zusammenkunft selbst vorlag, daran zu erinnern, dass nicht das ferne Land (bis wohin in einem Tage zu kommen selbstverständlich unmöglich war), sondern der nahe Berg Galiläa gemeint sei. Die reale Unmöglichkeit an das ferne Land zu denken, machte es ihnen zur Nothwendigkeit nur an diesen Berg zu denken; dieselbe Nothwendigkeit setzten sie bei ihren Lesern voraus. So wenig aber die Evangelisten eine Veranlassung hatten, einem von ihrem Standpunkte aus unmöglichen Missverständnisse vorzubeugen, so wenig Veranlassung dazu fanden alle nachfolgenden ortskundigen Berichterstatter; sie hätten eben ortsunkundige Berichterstatter sein müssen, wenn sie hätten daran denken sollen, dass die Ortsbezeichnung missverständlich und daher einer Erläuterung bedürftig sei; sie konnten von ihrem Standpunkte aus an nichts anderes denken, als an den nahen Berg Galiläa; dasselbe setzten sie auch bei andern voraus, nicht daran denkend, dass sie uns nach 1000 Jahren so viel damit zu schaffen machen würden. Das Einzige, was man der Sach-

lage nach erwarten könnte, (dessen zufällige Unterlassung uns aber auch nicht befremden dürfte), wäre die Hinzufügung des Attributes „Berg"; alsdann wäre aber allen Anforderungen der Deutlichkeit für Hierosolymitaner Genüge geschehen; dieses Attribut ist nun auch wirklich Matth. 28, 16 hinzugefügt. Wer möchte nun, vorausgesetzt dass es einen Berg Namens Galiläa bei Jerusalem gab, noch behaupten, es sei zu den Worten *εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς τὸ ὄρος* noch eine nähere Erläuterung nöthig, damit man nicht etwa auf den Gedanken komme, es sei ein Berg in der Provinz Galiläa gemeint, dessen vage Bestimmung ja noch vielmehr eine significativere Angabe vermissen lassen würde. Um also mit kurzen Worten unsere Ansicht zusammen zu fassen: ist die Voraussetzung, dass der nördliche Gipfel des Oelbergs Galiläa hiess, richtig, so verstand sich die Beziehung der Worte Christi *προάγω ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν* so von selbst, dass die Ortskundigen auch nicht ein Wort der Erklärung hinzuzufügen brauchten, thaten sie aber dies nicht, so konnte der Fall eintreten, dass ferner Stehende ganz ohne Kenntniss dieser localen Specialität blieben. Was daher an Ort und Stelle sich von selbst verstand, musste diesen geradezu unverständlich werden, denn nur ein Galiläa kennend, konnten sie auch nur an dies eine denken. Wollte man nun sagen, dass, wenn auch keinem jerusalemischen Schriftsteller der Gedanke an ein mögliches Missverständniss kam, doch Fremden, die das Richtige wussten (wie wir es bei Tertullian, Lactantius und Chrysostomus nachgewiesen haben), der Gedanke an die Möglichkeit eines Missverständnisses nahe lag, woraus für sie die exegetische Nothwendigkeit erwuchs darauf hinzuweisen, so antworten wir, dass sich dazu auch eine zwingende Gelegenheit in dem Textzusammenhang finden musste, was aber bei der nur gelegentlichen Erwähnung Galiläas in den angeführten Stellen des Tertullian und Lactantius nicht der Fall ist; eher dürfte dies von den angeführten Stellen aus Chrysostomus gelten; doch möge man hier einestheils beachten, dass ja die gebrauchten Worte deutlich genug zeigen, dass er nicht von dem fernen Lande, sondern von dem nahen Berge Galiläa redet, anderntheils dass bei einem Schriftsteller sich wohl mit einiger psychologischen Wahrscheinlichkeit nachrechnen lässt, was er hätte erwähnen können, aber nicht, was er hätte erwähnen müssen[1]). Nun stehen ja auch die Sachen so, dass die Kenntniss von

1) Es sei uns gestattet eine Analogie zur Erläuterung anzuführen. Wenn in Dresden zwei Freunde für denselben Tag eine Zusammenkunft in Plauen (d. i. in dem

dem Berge Galiläa nur im fernen Auslande, keineswegs aber an Ort und Stelle in Vergessenheit gerathen war. Nur in den fernen christlichen Ländern wusste man nichts davon, in Jerusalem nannte man ihn nach wie vor so bis auf den heutigen Tag. Die Continuität der Tradition wird aus dem Folgenden hervorgehen. Theodosius (circa 530) de situ terræ sanctae ed. Gildemeister Bonn 1882 (Tobler et Molinier itinera Hierosolymitana, Genf, 1879 haben den Text leider nicht correct wieder gegeben) berichtet p. 20. „Sanctus Stephanus foras portam Galiläae lapidatus est" das ist das später „Stephansthor" genannte, welches damals also das „Galiläische Thor" hiess, weil durch dasselbe der Weg auf den Oelberg, speciell auf den nordöstlichen Gipfel Galiläa führt. In der St. Galler Handschrift v. J. 814., die wie Gildemeister p. 7. nachweist, aus einer Verarbeitung des Theodosius mit verschiedenen anderen Quellen entstanden ist, findet sich weiterberichtet p. 33: inde (monte Oliveti) venis ed Galiläam, ubi discipuli viderunt dominum Jesum, postquam resurrexit a mortuis. Endlich: in dem von St. Galler Autor benutzten Breviarius de Hierosolymus p. 35 finden sich genau dieselben Worte. Diese Zeugnisse füllen die Zeit vom 6.—9. Jahrh. aus. In diesen Zeitraum gehört auch das Zeugniss eines alten Hymnus, dessen Verfasser und Alter zwar nicht genau bekannt ist, der aber jedenfalls in die erste Hälfte dieses Zeitraums fällt. Es findet sich dieser Hymnus bei Fabricius, poetarum vett. eccl. opera christiana, Basil. 1562. p. 808 (auch bei Daniel, thesaur. hymnol. I. p. 83). Es ist der hymnus paschalis „Aurora lucis rutilat", in welchem es vom 5ten Verse an so lautet:

---

reizenden Plauen'schen Grunde) verabreden, so kommt es Niemandem auch nur im Entferntesten in den Sinn an die in weiteren Kreisen allerdings viel mehr bekannte sächsische Fabrikstadt Plauen zu denken. Und wenn ein sächsischer, oder auch nur ein deutscher, Schriftsteller einen Dresdner von dem Plauenschen Grunde reden lässt, so hält er es auch nicht im Mindesten für nothwendig, der möglichen Verwechselung mit der Fabrikstadt Plauen vorzubeugen. Und doch ist diese Verwechselung im Auslande nicht blos möglich, sondern factisch eingetreten; denn in einem französischen geographischen Handbuche steht schwarz auf weiss von der Fabrikstadt Plauen zu lesen: „von da führt der herrliche Plauen'sche Grund nach Dresden." Welche Confusion könnte diese Localverwechselung, die jedenfalls durch die Auctorität eines Geographen von Fach unbedenklich auch in andere Bücher aufgenommen wird, einmal nach 1000 Jahren anrichten, wenn auf das wahre Localverhältniss so viel ankommen sollte, wie Matth. 28, 16.

5) Tristes erant apostoli
De nece sui Domini,
Quem poena mortis crudeli
Servi damnarent impii.

6) Sermone blando angelus
Praedixit mulieribus,
In Galilaea dominus
Videndus est *quantocius.*

7) Illae dum pergunt *concitae*
Apostolis hoc dicere,
Videntes eum vivere
Osculantur pedes Domini.

8) Quo agnito discipuli
In Galilaeam propere
Pergunt videre faciem
Desideratam Domini.

9) Clare paschali gaudio,
Sol mundo nitet radio,
Cum Christum *jam* apostoli
Visu cernunt corporeo.

10) Ostensa sibi vulnera
In Christi carne fulgida,
Resurrexisse Dominum
Voce fatentur publica.

Hat der Dichter nicht ohne alle Sachkenntniss geschrieben, so müssen wir aus seinem Gedicht schliessen, dass er die jerusalemische Erscheinung bei Luk. 24, 39 und Joh. 20, 20 (ostensa sibi vulnera) in Galilaeam versetzt, was nur dann möglich war, wenn er ein Galiläa in der unmittelbaren Nähe Jerusalems kannte; ausserdem steht jedenfalls fest, dass er die Jünger sogleich („quantocius,“ „propere,“ „paschali,“ „jam,“) in Galilaeam aufbrechen und hier Christum zuerst erscheinen lässt, was, wenn wir dabei an das Land Galiläa denken wollten, eine gänzliche Ignoranz der übrigen evangelischen Berichte ausser Matthäus voraussetzen würde, die wir aber doch wiederum wegen des „ostensa sibi vulnera“ nicht voraussetzen können. — Es darf uns bei dem Mangel an geeigneten Quellen aus den ersten Jahrhunderten des Mittelalters nicht wundern, das wir für diese Zeit keine weiteren Zeugen aufbringen können; jedenfalls ist aber durch die beigebrachten die Continuität der Tradition hinreichend bezeugt. Reichere Quellen für die specielle jerusalemische Topographie fliessen uns in der 2. Hälfte des Mittelalters und in ihnen finden wir nun ungemein zahlreiche Belege für die Bezeichnung eines Theils des Oelbergs mit dem Namen „Galiläa“. Perdiccas (Protonotarius Ephesinus, Mitte des 13. Jahrh.) *ἔκφρασις περὶ τῶν ἐν Ἱεροσολύμοις κυριακῶν θέματων* bei *Leo Allat.* in *Συμμίκτοις*, Amstelod. 1653. p. 65—68 abgedruckt auch in den Veröffentlichungen der russischen Palästinagesellschaft in Petersburg 1890. X. p. 5 beschreibt den nördlichen Gipfel des Oelberges auf folgende Weise:

Ὄρος μικρὸν ἀνεστηκὼς ἐστὶ τοῦ Ἐλαιῶνος
Ἐγκάρσιον οὐκ ὄρθιον κείμενον πρὸς τὴν Ἔω,
Ὀλίγον τὴν διάμετρον, γεῶδες καὶ πετρῶδες,
Τὸ μῆκος οὐ μακρότερον ἀλλὰ μιλίων δύο,
Εὐθύγραμμον τὴν κορυφὴν ἔχον ἀλλ' οὐκ ὀξεῖαν,
Οὗπερ ἐν μέρει πρὸς Βοῤῥὰν ἐστὶν ἡ Γαλιλαία,
Ἐν ᾗ δραμόντες ἔβλεψαν οἱ μαθηταὶ τὸν κτιστήν. —

Ricoldi (Ende des 13. Jahrh.) de monte crucis liber peregrinationis bei Laurent. peregrinatores medii aevi quattuor 1873 p. 109: inde venimus ad montem Oliveti . . . . et ibi prope alium montem, quem appellant Galilaeam. Et dicunt, quod ille est mons, de quo intelligitur evangelium „ubi duodecim discipuli abiernut in Galilaeam in montem", non quod mons sit in Galilaea, sed in Judaea, sed quia mons ipse appellatur Galilaea. Odoricus de Foro Julii (1320) de terra sancta bei Laurent. peregrinatores medii aevi quattuor 1873 p. 154: et dicitur mons offensionis, eo quod rex Salomon posuit in eo ydolum Moloch, adorans illud. Et quibusdam vocatur Galilaea. — Antonius de Reboldis de Cremona (1327), itinerarium ad sepulcrum domini, edirt von Röhricht, in der Zeitschr. des deutschen Palästina-Vereins XIII. 1890. p. 158: prope montem Oliveti est mons collateralis, qui olim dictus est mons offensionis, eo scilicet, quod rex Salomon quondam posuit ibi ydolum Moloch adorans illud. In eodem monte offensionis est locus, qui vocatur Galilaea, ubi apparuit Christus discipulis suis. — *Maundeville* (1336), the voiage and travaile, in viele Sprachen übersetzt; deutsch im Reyssbuch dess heyligen Lands (v. Sigismund Feierabend) Frankf. 1584. fol. p. 777: (Nachdem er den Oelberg beschrieben hat, heisst es weiter): „Man liset viel von Galilea. Galilea ist ein Berg, der ligt nahe bei dem Berg Oliveti. Darauff verkündiget Maria Magdalena den Jüngern, dass Christus erstanden war, und saget ihnen, dass sie Jhesum gesehen heet. Zwischen den zweyen Bergen, Oliveti und Galilea, ist eine Kirche u. s. w." — *Ludolfi de Suchem* (1335—41), libellus de itinere ad terram sanctam; oft edirt, deutsch im Reyssbuch. p. 847: „Eben an dem (Oel-) Berg ist auch ein kleiner Hof, das man Galileam nennet, von welchem die Schrifft redet, da die Jünger allezeit bei einander gewohnet haben. Das ist das Galilea, davon gesagt, er wirdt euch fürgehen in Galileam. Es ist aber auch ein ander Galilea eine gantze Landschafft, welche 3 Tagreysen von Jerusalem ligt." (Hier

wird zum ersten Mal erwähnt, dass sich auf dem Gipfel des Oelbergs, der Galilea hiess, auch ein Hof, d. h. ein Gehöfte befand, wo die nach Jerusalem zu den Festen reisenden Galiläer einzukehren pflegten. Nach Suchem kehrt diese Notiz häufig wieder.) — Rechtenstain (um 1370), Von der Stat Jerusalem. Cod. ms. Vienn. hist. prof., nr. 707. p. 99a: Vmb zwo meil von Jerusalem ist der perg gabaa vnd ligt bey dem ölperg der perg do der salomon seinen Abgot auf hat gesatzt vnd den heizzend ettlich galilea do vnser Herr Herr nach seiner vrstand den drin marien erschein.“ Anonymi *περιγραφὴ τῶν ἁγίων τόπων* (gegen Ende des 14. Jahrh.) abgedruckt in den Veröffentlichungen der russischen Palästinagesellschaft zu Petersburg 1890. IX. p. 6: *ἔπειτα πορευόμενος πρὸς τὸ ὄρος τῆς Γαλιλαίας . . . ἔπειτα πορεύεσαι εἰς τὴν κορυφὴν τῦν βουνοῦ τῆς Γαλιλαίας, εἰς τὸν τόπον ὃν ἐτάξατο ὁ Ἰησοῦς τοῖσ μαθηταῖς πορευθῆναι μετὰ τὴν ἀνάστασιν, καθὼς λέγει Ματθαῖος* 28, 16, *καὶ ὁ Μάρκος* 16, 6. — In einer andern Schrift aus dem J. 1419, ebend. 1889. VIII. p. 18; mons oliveti . . . Galilaea, ubi Jesus docuit apostolos. — Daniel (Metropolit von Ephesus 1493) *περιοδὺς τῶν ἁγίων τόπων* ebend. 1884. III. p. 16: *κατὰ κορυφὴν τοῦ ὄρους τῶν Ἐλαιῶν ὑπάρχει καὶ ἡ λεγομένη Μικρὰ Γαλιλαία, ἐν ᾗ πρῶτον τοῖς ἀποστόλοις ὤφθη χριστὸς, ἐγερθεὶς ἐκ νεκρῶν.* — Frescobaldi (1384), Viaggio in Terra sancta. Roma 1818. p. 145: „Monte di Galilea.“ — Sigoli (1384), Viaggio al Monte Sinai. Milano 1841. p. 159: „Luogo chiamato Galilea.“ — (Anonymi 1400) *Ἀπόδειξις περὶ τῶν Ἱεροσολύμων* bei Leo Allat. in *Συμμίκτοις* Amstelod. 1653. p. 87: „*καὶ σιμὰ ἐκεῖθεν στάδια β' ἔναι ἡ Γαλιλαία.*“ — Joh. Poloner (1422) in Tobler descriptiones terrae sanctae 1874 p. 234: est via, quam equitavit dominus die palmarum, quae dividit montem Oliveti a monte Galilaeae — Georg Pfintzing (1436) abgedruckt in „deutsche Pilgerreisen von Röhricht und Meissner 1880. p. 77: item (Oelberg) darnach sah wir den perck Galilee, do erschein unser lieber Herr den XI jüngern am osterlichen tag. — Conrad Grünemberg (1486) ebend. p. 158: auf einer Zeichnung der Handschrift auf der herzogl. Bibliothek in Gotha (p. 147.) ist der Oelberg abgebildet, in dessen Hintergrund der Berg Galilea, die Anhöhe, auf welcher man einen Ausblick auf das todte Meer hat. — Stephan von Gumpenberg (1449), wahrhaftige Beschreibung der Meerfahrt in das heilige Land, mehrfach edirt; auch im Reyssbuch p. 463: „Auff dem Berg Oliveti, als man von Jerusalem hinauff zu der lincken Handt gehet,

da ist ein Pful, der heisset Galilea, da erschien unser Herr den Jüngern.“ — Hans Tucher (1479—80), Reyssbeschreybung, mehrfach edirt; auch im Reyssbuch p. 666: „Darnach giengen wir auffwerts am Oelberg gegen der lincken Handwerts, da hebt sich an Galilea, an dem Ende Gott nach seiner Aufferstehung seinen Jüngern erschiene.“ — Felix Fabri (1483), Eigentliche Beschreybung der Hin- und Wiederfahrt zu dem heiligen Land gen Jerusalem, mehrfach edirt; auch im Reyssbuch, p. 254: „Von dem ort giengen wir fürbass auf den Grad oder Rucken des Oelbergs, auf die linck hand, und kamen dem Oelberg ein ende auff dasselbige ort, und da ist er eben hoch. An der Statt ist zur Zeit Christi ein Dörfflein gestanden, hat Galilea geheissen, und an das ort hiess Jesus Christus seine Jünger zusammen kommen nach seiner Aufferstehung, dass er ihnen da erscheine, da er sprach für seinem Tode: Wenn ich aufferstehen werde, so wil ich euch vorgehen zu Galilea. Er ist inen wol auch erschienen im Lande zu Galilea, von dem rede ich jetzund nicht.“ — Bernhard de Breydenbach (1483 bis 1484), Itinerarium Hierosolymitanum, ac in Terram Sanctam, oft edirt, Spirae 1490. fol. p. 46: „Paululum progressi inter ascendendum venimus in collem quendam, cui nomen est Galilea. Et est locus ille, de quo angelus Christi annuncians resurrectionem dixit discipulis: *praecedet vos in Galileam*, ibi eum videbitis, sicut praedixit vobis. Nam et ante passionem suam Christus eis promiserat dicens: postquam autem resurrexero, *praecedam vos in Galileam,* id est locum jam memoratum, non regionem Galileae, quae longe distat a loco isto.“ Auch im Reyssbuch p. 112. — Dieselbe Notiz findet sich in *Georgii* (1507) Ephemeris, sive Diarium peregrinationis Aegypti, montis Sinai, Terrae sanctae et Syriae, gedruckt in *Pezii,* Thesaur. Anecd. 1721 T. II. P. III. p. 453 sq. — Dietrich von Schachten (1491), abgedruckt in „deutsche Pilgerreisen von Röhricht und Meissner, p. 199: „Als solches alles geschehen wahr, gingen wir hinan auf den Berg nach Gallelea, welcher etc.“ — Peter Fassbender (1492) ebenda p. 273: item dar nahe gegt man uffwartz an den Oleyhberghe zo de lugetzer hand, dan hysset man Galilea, an dem ende got nahe syner uffart erschein seynen junghherrn. — Peter Rindfleich (1496) ebenda p. 328: item da (Oelberg) weisen sie uns das Dorfflein Galilea, da unser her seinen Jüngern ist erschienen nach der Aufferstehung. — *Anselmi* (1508), Descriptio terrae sanctae, in *Canisii*, thesaur.

monument. eccles., ed. *Basnage,* T. IV. p. 776 sp. — *Viaggio* (um 1518) *al Santo Sepolcro.* Venet. 1605. E 6b: „quivi si chiama Galilea, dove il N. S. prima apparue a gli Apostoli." — *Tschudi* (1519), Reyss- und Pilgerfahrt zum heiligen Grab, St. Gallen. 1606. 4; p. 246. — *Seydlitz* (1556), Reyss- und Bilgerfahrt; mehrfach edirt, im Reyssbuch p. 474: „Nicht weit von dannen zeiget man uns ein Berglein, das man den Bühel Galilea nennet, welcher, wie man sagt, den Namen von den Galileern, die dem Herrn Christo nachgefolget, und ire Versamblunge, dieweil sie zu Jerusalem gewest, offtmals darauff gehalten, empfangen hat. Man wil auch sagen, dass der Engel dieses Berglein gemeynet habe, da er den dreyen Marien sagt, sie sollen den Jüngern verkündigen, der Herr würde ihnen vorgehen in Galilea. Das denn (nach dem das Landt Galilea ziemlich weit von Jerusalem und nicht möglich, dass die Jünger nach Anzeigung der Schrift, so baldt dahin hetten kommen mögen) glaublich ist. — *Bonifacii* a Ragusio (1552—59), liber de perenni cultu terrae sanctae, Venet. 1573. 8. neu herausgeg. Venet. 1875. („hospitium Galilaeum"). — *Rauwolf* (1573—76), Aigentliche Beschreybung der Reyss so er ain die Morgenländer, führnehmlich Syriam, Judäam u. s. w. selbst vollbracht. Augsb. 1581. Frankf. 1582: auch im Reyssbuch p. 641: „Gleich darneben auff einem Bühel dess Berges gegen Mitternacht nach Galilea werts ist ein altes zerfallnes Gebäuw, das vor jaren (wie ich von meinem Führer bericht worden) sol ein Herberge der Galileer gewesen sein, dareyn mehrtheils diejenigen eingekehrt, die auss Galilea hinauff gen Jerusalem gezogen, daher sie halten, dass ihr etliche zur zeiten Christi unsers Herrn sich da haben gefunden, die auch Zuseher seiner herrlichen und seligen Himmelfahrt gewesen." Diese Notiz von der daselbst befindlichen Herberge der Galiläer findet sich auch bei *Schwallart* (Zuallardo, 1586), deliciae Hierosolymitanae, oder Bilgerfahrt in das heilige Land, Cölln. 1606. 4. p. 256. auch im Reyssbuch. — *Cotovici* (1598), itinerarium Hierosolymitanum et Syriacum, Antwerp. 1619. 4. p. 273. — *Ἡ Ἁγία Γῆ* p. 89. (eine sehr beachtenswerthe griechische Beschreibung des heiligen Landes u. d. J. 1620. vgl. *Tobler,* die Siloahquelle und der Oelberg, St. Gallen. 1852. p. 72): *Καὶ λέγεται μικρὴ Γαλιλαία, πρὸς διαστολὴν τῆς ἰδίως Γαλιλαίας.* (Diese Unterscheidung durch den Namen „Klein-Galiläa" haben wir schon bei Daniel *περιοδός* vgl. oben p. 34, gefunden.) — *Quaresmius* (1616—25), historica, theologica et moralis Terrae sanctae

Elucidatio, 2 Tom. fol. Antwerp. 1639; (neu herausg. Venet. 1880) — II. T. p. 319: nennt dieselbe Spitze Galiläa und auch viri Galilaei, es unentschieden lassend, ob diese Benennung von einem früheren Dorfe, oder einem gleichnamigen einst hier gelegenen Wirthshause, oder endlich „wie Einige sagten" davon herrühre, dass hier die beiden Engel in weissen Kleidern den Aposteln bei der Himmelfahrt Christi erschienen und zu ihnen sprachen: „Ihr Männer von Galiläa". Quaresmius ist zwar nicht der erste, welcher den Namen viri Galilaei erwähnt, aber der erste, bei welchem wir beide Namen gleichzeitig für denselben Ort gefunden haben. Es bedarf dieser Umstand noch einer Erläuterung, um uns nicht irre zu führen. Der Ort, wo die beiden Engel die Apostel „viri Galilaei" anredeten, ward schon frühzeitig in der Tradition auf einen bestimmten Standpunkt auf dem Oelberg fixirt; nicht aber war dies der nördliche Gipfel des Oelbergs, von dem wir hier reden, sondern ein Ort ganz in der Nähe der Himmelfahrtskirche auf dem eigentlichen Oelberge, welcher bis ins 8. Jahrhundert bezeugt wird. Nach *Willibald* (723) itinerarium, abgedruckt in Tobler et Molinier, itinera Hierosol. 1879. p. 292. standen zu seiner Zeit zum Andenken an die beiden Engel in der Himmelfahrtskirche nördlich und südlich zwei Säulen an der Wand. Im 12. Jahrhundert war neben der Stelle, wo die zwei Engel die Apostel anredeten, ein Altar in der Marienkirche, woselbst *Saewulf* (1103), relatio de peregrinatione ad Hierosolymam et Terram Sanctam (abgedruckt in *Michel* und *Wright's*, relations de voyages de Guil. de Rubruk etc. Paris. 1839. 4. p. 237 sq.) die Apostel mit Maria standen. *Seydlitz* a. a. O. p. 474 erwähnt noch (im J. 1556): „Von dannen kamen wir an die statt zu einem grossen Steine, darauff unser Seligmacher, als er gen Himmel gefahren, gestanden, auf dem die Tritt der Füsse dess Herrn auf heutigen Tag gesehen werden. An gedachten ort, so fast mitten auff dem Oelberge, ist vorzeiten, wie wol zu sehen, eine schöne Kirche gewest, jetztmals nicht mehr denn ein Capelle über gemeldtem Steine vorhanden. Wir sahen auch nahe dabei das Ort, da die Jünger (als der Herr auffuhr) gestanden, und dem Herrn nachgesehen gen Himmel, allda inen zween Männer in weissen Kleydern erschienen, sprechende: Ihr Männer von Galilea, was stehet ir hie, auffzusehen gen Himmel. Nicht weit von dannen zeiget man uns ein Berglein, das man den Bühel Galilea nennet u. s. w." (vgl. oben p. 25). Hier sind also beide Orte noch deutlich ge-

schieden; so unterscheidet auch noch *Legrenzi* (1673), Il pellegrinagio nell' Asia. Venezia 1673. I. p. 118. das „viri Galilaei" vom benachbarten Dorfe „Galilaea"; aber bereits *Rauwolf* (1593—76) a. a. O. p. 641 vermengt die beiden Orte, indem er den nördlichen Gipfel (Galiläa) des Oelbergs als die Stätte der Anrede „viri Galilaei" bezeichnet. Ihm sind gefolgt *Lussy* (1583), Reissbuch gen Hierusalem, Freyburg 1590. p. 30. — *Schwallart* a. a. O. — *Moncony* (1646), journal des Voyages, publiés par son fils, 3 Tom. Lyon. 1665. 4. u. oft; deutsch v. Junker, Leipz. u. Augsb. 1697. p. 305. — *Doubdan* (1652), le voyage de la Terre Sainte, Paris. 1657. 4; 1661. 4. p. 269. — *Troilo* (1666—68), Orientalische Reisebeschreibung — nach Jerusalem, in Egypten u. s. w. Dresden 1676. 4. u. o. Myrike (1684), Reise von Constantinopel nach Jerusalem und dem Lande Kanaan; mit Anmerk. von Reitz, Osnabrück. 1714. 8 (p. 54.) u. o. — Dapper (1677) holländ. Antwerpen 1677, dann mehrfach deutsch, genaue und gründliche Beschreibung des ganzen Palästinas, Nürnberg. 1689. p. 372 und 375 („viri Galilaei" nicht wegen Act. I, 11, sondern weil die reisenden Galiläer daselbst ihre Herberge hatten.) — *Maundrell* (1697), journey from Aleppo to Jerusalem at Easter 1697. Oxford 1697. u. oft; deutsch, Hamburg 1706. p. 145 („viri Galilaei", ein Thurm habe bis 1695 noch daselbst gestanden; ein Türke, welcher die Stätte und das umliegende Feld kaufte, habe ihn erst wegreissen lassen.) —

Wir könnten die Aufzählung von Reisenden, welche dieselbe Benennung „viri Galilaei" für den nördlichen Gipfel des Oelberges haben, und zum Theil auch der galiläischen Herberge daselbst gedenken, noch bis auf die Jetztzeit fortsetzen, woraus sich allerdings ergeben würde, dass seit dem Ende des 16. Jahrh. bis auf den heutigen Tag der Name viri Galilaei der fast allgemeine für den nördlichen Gipfel des Oelberges war. Indess beweist dieser Umstand nichts gegen unsre Ansicht; denn man wird daraus nicht den Schluss ziehen wollen, dass unser Galiläa erst von den „viri Galilaei" seinen Namen erhalten habe, also nachchristlichen Ursprungs sei. Dieser Schluss würde nur dann berechtigt sein, wenn nachweisbar der Name viri Galilaei früher dagewesen wäre, als der Name Galiläa; da aber nachweisbar der letztere der frühere gewesen ist, da ferner bei denselben Schriftstellern beide Namen, aber für verschiedene Orte, vorkommen, da endlich die Spuren der Vermengung beider Namen sich fast bis auf das Jahrzehend verfolgen, aber auch noch nach dieser

Zeit sich Zeugnisse für die Erhaltung der ursprünglichen Tradition anführen lassen [1]), so werden wir die spätere Benennung „viri Galilaei" eben nur auf éine Vermengung der Localitäten zurückführen können; möglich auch, dass Spätere, welche den Namen Galiläa vorfanden und dessen wahren Ursprung nicht kannten, glaubten sich denselben aus der Anrede „viri Galilaei" erklären zu müssen. Es ist dies auch die Ansicht vieler neueren Reisenden, und Tobler (die Siloahquelle und der Oelberg. St. Gallen, 1852. p. 72.) erwähnt zu deren Bestätigung noch den Umstand, dass auch den heutigen Arabern, welche die nördliche Kuppe des Oelbergs gewöhnlich Ka·rem es- Sei·âd oder Ka·rem Abu el- Hau- â nennen, der Name Kalile·a nicht unbekannt sei, womit auch *Pococke* (Description of the East, and some other countries, 3 P. fol. Lond. 1743—45; deutsch v. Windheim, Erlangen 1754. 4.) übereinstimmt, welcher II. § 39. berichtet: „Als ich (vom Josaphatsthal auf den Oelberg) halbes Weges war, zeigte man mir ein Feld, das die Araber Calilee heissen." Und Crysanthos Notara, Patriarch von Jerusalem (1726) schreibt: *ἄλλην* (Spitze des Oelbergs) *πρὸς βοῤῥᾶν κοινῶς Γαλιλαίαν λεγομένην, ὅθεν καὶ οἱ ἀπόστολοι ὠνομάσθησον Γαλιλαῖοι, ὡς ἤδη εἴρηται* vgl. Tobler, dritte Wanderung nach Palästina. 1839 p. 498. Ebenso erwähnt Scholz (Reise in die Gegend zwischen Alexandria . . . Palästina und Syrien, Leipzig und Sorau 1822. 8. p. 177) „die Ruinen Ghalilee." Dafür würde ausserdem noch sprechen, dass mehrere von den Reisenden, welche den Namen „viri Galilaei" für den nördlichen Gipfel berichten, doch zugleich erzählen, dass daselbst eine Herberge der Galiläer gewesen sei; vgl. Schwallart, Quaresmius, Dapper, a. a. O. — Ziehen wir nun aus dem Allen das Resultat, so glauben wir das geschichtliche Vorhandensein des Namens „Galilaea" für den nördlichen Gipfel des Oelbergs fast durch alle christlichen Jahrhunderte hindurch hinreichend bewiesen zu haben. Wir haben die Zeugnisse bis auf das 2. Jahrhundert zurückgeführt, und hoffen, dass man nun auch den zeugnisslosen Sprung zurück bis in die Apostelzeit nicht zu kühn finden, sondern uns die Berechtigung zugestehen wird, von der Annahme, dass es einen Berg Galiläa bei Jerusalem gegeben habe, bei der Erklärung von Matth. 28, 16 (*εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς τὸ ὄρος*) Gebrauch zu machen. Ergäbe sich, dass dieser

1) Ein Vergleich der oben angeführten Reisenden in Bezug auf die Zeit wird jeden davon überzeugen.

Erklärung auch grammatisch und syntaktisch nichts entgegenstände, ja dass vielleicht manches aus dem Zusammenhange des Textes zur Empfehlung derselben angeführt werden könnte, und berücksichtigen wir dann, dass sich so alle Widersprüche zwischen den historischen Nachrichten der Evangelien, welche eingestandener Massen bei den bisherigen Auslegungen bis zur Unlösbarkeit verwickelt sind, sich zur ungekünsteltsten Harmonie vereinigen: so wüssten wir nicht, warum man sich aus falscher Scham, einen so lange gehegten Fehler einzugestehn, dagegen sträuben wollte, eine Erklärung anzunehmen, durch welche der Gewandtheit neuerer evangelien-feindlicher Kritiker Widersprüche in Allem, was die evangelische Geschichte betrifft, zu finden, einmal eine recht beschämende Niederlage beigebracht und ihre Polemik wider die Zuverlässigkeit der Auferstehungberichte auf das Eclatanteste widerlegt würde.

Die Erwähnung Galiläas in den Auferstehungsberichten der Evangelien kommt, wenn wir zunächst von Joh. 21. absehen, überhaupt nur an folgenden Stellen vor: Matth. 26, 32 coll. Mark. 14, 28; Matth. 28, 7 coll. Mark. 16, 7; und Matth. 28, 10 und 16. Nach den beiden ersten ganz gleichlautenden Stellen Matth. 26, 32 (*μετὰ δὲ τὸ ἐγερθῆναί με, προάξω ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν*) und Mark. 14, 28 ergiebt sich für die Localität des beabsichtigten Zusammentreffens nichts Bestimmtes; es steht an beiden Stellen dem nichts entgegen, unter *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* an das Land Galiläa zu denken, obwohl man nicht umhin können wird, eine derartige Ortsbestimmung etwas vag zu finden, aber es steht auch dem nichts entgegen, bei diesen auf dem Oelberg gesprochenen Worten an den nahen Berggipfel Galiläa zu denken, zumal die Hinweisung viel bestimmter als im ersten Falle sein würde und *δεικτικῶς* geschehen konnte; doch wie gesagt, eine Entscheidung lässt sich nach dem blossen Wortlaut dieser beiden Stellen noch nicht treffen; nur so viel scheint darnach zu erwarten zu sein, dass, welche Stätte der Herr auch meine, er daselbst den Jüngern zuerst nach seiner Auferstehung erscheinen wollte. Etwas näher zum Ziele führen uns schon die beiden Parallelstellen Matth. 28, 7 und Mark. 16, 7. Nach der ersten Stelle spricht der Engel zu den Weibern am leeren Grabe: *ταχὺ πορευθεῖσαι εἴπατε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ὅτι ἠγέρθη ἀπὸ τῶν νεκρῶν καὶ ἰδοὺ, προάγει ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν· ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε· ἰδοὺ, εἶπον ὑμῖν.* Nehmen wir abermals den einfachen Wortlaut dieser Stelle, so liegt in dem *ταχὺ* jedenfalls ausgedrückt, dass

nicht bloss die Frauen sich rasch (daher auch v. 8 καὶ ἐξελθοῦσαι ταχὺ — ἔδραμον ἀπαγγεῖλαι τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ) zu den Jüngern begeben, sondern doch wohl auch, dass sich die Jünger baldigst εἰς τὴν Γαλιλαίαν begeben sollen; noch deutlicher tritt dieser Wink hervor, wenn wir auf das Präsens προάγει achten, mit dem doch wohl nichts anders ausgedrückt sein kann, als „der Herr hat sich bereits von hier fort und auf den Weg nach Galiläa begeben, wo (ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε) er euch zunächst zu sehen gedenkt; damit habe ich mich meines Auftrags an euch entledigt (ἰδοὺ εἶπον ὑμῖν) d. h. dies hat er aufgetragen, euch zu sagen." Jedenfalls schliesst diese Rede des Engels die Annahme, dass Christus vor dem Zusammentreffen ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ sich den Jüngern noch einmal zeigen werde, aus, denn ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε hat nur einen Sinn, wenn es von dem ersten Wiedersehen zu verstehen ist. Wozu auch sonst die Vorausbestellung durch den Engel, wenn Christus im Sinne hatte, den Jüngern zuvor noch einmal zu erscheinen, wobei sich die beste Gelegenheit fand, es ihnen persönlich zu sagen? Ganz so verhält es sich auch nach Mark. 16, 7, nur dass anstatt ταχὺ gesagt ist ὑπάγετε, und anstatt ἰδοὺ εἶπον ὑμῖν die dritte Person gesetzt ist ἰδοὺ εἶπεν ὑμῖν mit Beziehung auf Christum und seine bereits cap. 14, 28 (coll. Matth. 26, 32) gemachte Bestellung εἰς τὴν Γαλιλαίαν. In Bezug auf die Frage, ob unter diesem Galiläa das Land oder der sogenannte Gipfel des Oelbergs zu verstehen sei, ergiebt sich immer noch nichts Entscheidendes; nur das müssen wir nach dem Wortsinn als ausgemacht ansehen, dass Christus der Gesammtheit der Jünger zuerst nirgends anders erscheinen wollte und füglich auch konnte, als ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ. Daran festzuhalten zwingt uns noch mehr die (Matth. 28, 9. 10) folgende Erscheinung des Herrn selbst vor den beiden Frauen und seine persönlich wiederholte Weisung: ὑπάγετε, ἀπαγγείλατε τοῖς ἀδελφοῖς μου, ἵνα ἀπέλθωσιν εἰς τὴν Γαλιλαίαν, κἀκεῖ με ὄψονται, was unter allen Umständen nur heissen kann: sie sollen nach erhaltner Meldung alsbald sich auf den Weg εἰς τὴν Γαλιλαίαν begeben, daselbst (aber nicht „irgendwo anders vorher auch schon einmal") werden sie ihn zunächst sehen. Damit zusammenhängend kann denn nun auch v. 16 mit den Worten οἱ δὲ ἕνδεκα μαθηταὶ ἐπορεύθησαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν, εἰς τὸ ὄρος, οὗ ἐτάξατο αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς, nichts anders als der Aufbruch an den verabredeten Ort ausgedrückt werden sollen. Demgemäss, und da uns früher keine Erscheinung von Matthäus berichtet wird,

werden wir nun auch die folgenden Worte καὶ ἰδόντες αὐτὸν, προσεκύνησαν αὐτῷ, οἱ δὲ ἐδίστασαν, nur auf das erste Zusammentreffen und das erste Sehen, und zwar an dem verabredeten Orte, also ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ, beziehen können. Noch immer wäre es möglich, wenn wir den Bericht des Matthäus für sich allein betrachten, dabei an das Land Galiläa zu denken, weil eben im Matthäus nichts vorkommt, was einer Reise der Jünger bis in diese Provinz entgegenstünde; nur würde uns bereits dies befremdend erscheinen, dass auf einmal zu εἰς τὴν Γαλιλαίαν noch hinzugefügt wird εἰς τὸ ὄρος, wobei einmal vorausgesetzt werden müsste, dass auch schon Matth. 26, 32; 28, 7 und 10 unter der etwas vagen Bestimmung εἰς τὴν Γαλιλαίαν diese speciellere Localität gemeint und nur von Matthäus nicht speciell genannt wäre; das andre Mal, dass für die Jünger, oder wenigstens für die Anschauungsweise des Matthäus es in Galiläa einen solchen Berg gab, den er κατ' ἐξοχὴν τὸ ὄρος nennen konnte, voraussetzend dass jeder den gemeinten sogleich verstehen würde. Vergebens aber sucht man in ganz Galiläa nach einem solchen in der Lebensgeschichte Jesu hervorragenden Berg, denn schon die Menge der von den verschiedenen Interpreten in Vorschlag gebrachten Berge Galiläas zeigt zur Genüge, dass es nicht Einen giebt, der alle Bedingungen erfüllend von selbst sich darböte[1]). Ganz anders aber würde sich die Sache gestalten, wenn wir hier Γαλιλαία als den nördlichen Gipfel des Oelbergs und εἰς τὸ ὄρος nur als Apposition betrachten. Da erklärte es sich, wie Matth. 26, 32; 28, 7 und 10 diese Apposition weglassen und doch 28, 16 hinzufügen konnte; denn den mit der Umgebung Jerusalems vertrauten Jüngern war diese Ortsbestimmung mit und ohne Apposition deutlich; ja es scheint, als ob Matthaeus (28, 16) diese Apposition nur um seiner Leser willen hinzugefügt habe, um einer möglichen Verwechslung mit der Provinz Galiläa vorzubeugen[2]). Daher auch die Wieder-

---

1) Denken wir uns vergleichungsweise, es bestelle jemand seine Freunde „nach Thüringen auf den Berg“; wir würden eine solche Localbestimmung für zu vag halten, selbst wenn der Inselberg, als der bedeutendste, gemeint wäre.

2) So ähnlich würden wir uns, um auch hier unsre eigne Sprachweise zum Vergleich herbei zu ziehen, ausdrücken, wenn wir unsern Freunden auftrügen, sie sollten „nach Königstein, nach der Festung“ kommen, indem der epexegetische Zusatz der möglichen Verwechslung mit der Stadt Königstein vorbeugen soll. Jedenfalls würde die Wiederholung der Präposition εἰς sprachlich auffällig sein, wenn ein Berg in Galiläa

holung der Präposition εἰς; bei Nennung des Namens „Galiläa" wiegt der Gedanke an den Ort, die Meierei, welche diesen Namen trug, vor, bei τὸ ὄρος seine Lage auf dem Berge. — So haben wir bis hierher aus dem Matthäus zwar bereits eine Empfehlung für die Supposition des Berges Galiläa, aber freilich noch keine zwingende Nothwendigkeit für dieselbe gewonnen. Es bleibt uns aber auch noch Markus, welcher mit dem Matthäus in dem Eingange des Berichtes übereinstimmt, der also auch, wie angenommen werden muss, mit diesem Eingange übereinstimmend seinen Bericht fortsetzen wird, zu betrachten übrig. Wir verliessen ihn bei dem Citat (16, 7) der Worte des Engels an die Weiber; sie haben seinen Auftrag an die Jünger erhalten, wo erfüllen sie ihn? Ist vielleicht v. 8 mit den Worten καὶ οὐδενὶ οὐδὲν εἶπον angedeutet, dass sie keine Verpflichtung fühlten, den Auftrag an die Jünger zu bringen? Wer möchte ihnen diese Lieblosigkeit zutrauen, ihnen, die doch wissen mussten, welche grosse Freude sie den Jüngern damit bereiten würden; ihnen, die ja eben noch ihre Anhänglichkeit an ihren Herrn und Meister durch den Grabesbesuch bewiesen hatten, und jetzt einen Auftrag desselben nicht einmal der Erfüllung würdigen sollten. Fürwahr das vermögen wir uns nicht mit dem Charakter dieser Frauen zusammen zu reimen; dazu kommt, dass sogleich eine der Frauen, Maria Magdalena, (πορευθεῖσα ἀπήγγειλε) hingeht das Vorgefallene τοῖς μετ' αὐτοῦ γενομένοις (d. h. nicht den Elfen allein, sondern auch denen, welche Matth. 27, 55, Luk. 23, 49. 55 ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, der grösseren Jüngerzahl) zu berichten, also das obige οὐδενὶ wohl bloss auf die ihr unterwegs begegnenden Juden (ἐφοβοῦντο γάρ) zu beziehen ist. Wenn daher schon an und für sich es uns Wunder nehmen müsste, dass Mark. den Auftrag εἰς τὴν Γαλιλαίαν mit einem Male ganz fallen liesse, und zwar so dass das Nachfolgende diesem sogar widerspräche, so wird uns jenes „ἀπήγγειλε" die gewünschte Berechtigung geben, anzunehmen, dass Markus damit die Beförderung des Auftrages an die Jünger ausdrücken wolle. Was thun nun diese? ἠπίστησαν. Dies widerspricht zum wenigsten dem Matthäus nicht, da selbst bei der ersten wirklichen Erscheinung noch einige ἐδίστασαν. Ausserdem wird über den Erfolg jener ἀπαγγελία zunächst nichts berichtet;

---

gemeint wäre, denn dann würden wir εἰς τὸ ὄρος τῆς Γαλιλαίας, oder ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ erwarten.

aber das Stillschweigen darüber von Seiten des Markus schliesst es zum mindesten nicht aus, dass die Jünger (wie bei Matthäus) aufbrachen, ja da er nicht ausdrücklich das Gegentheil erwähnt (was nach geschehener Erwähnung des Auftrags jedenfalls nothwendig gewesen wäre), werden wir sogar diesem Stillschweigen jenes unterlegen müssen. (Jedenfalls durfte er eher über etwas schweigen, was sich von selbst verstand, als über etwas, wovon man das Gegentheil erwartet hätte.) Wohin sind sie aufgebrochen? auch davon steht nichts da, nur das *μετὰ ταῦτα δύο ἐξ αὐτῶν περιπατοῦσιν* und zwar, wie wir aus Luk. wissen, auf dem Wege nach Emmaus. Dieser Ort liegt 2 $^1/_2$ Stunden nördlich von Jerusalem, und könnte deswegen, weil in dieser Richtung auch die Provinz Galiläa liegt, auf eine Reise derselben nach dieser Provinz schliessen lassen; allein dagegen spricht, dass sie ja den Weg dahin nicht fortsetzen, sondern am Abend nach Jerusalem zurückkehren, und ferner dürfte, auch wenn dies nicht der Fall wäre, von diesem Spaziergang der *δύο ἐξ αὐτῶν* nicht auf das Verhalten der Elfe geschlossen werden, da jene zwei *ἐξ αὐτῶν* d. h. *ἐκ τῶν μετὰ Ἰησοῦ γενομένων* (vgl. oben), aus der grösseren Jüngerzahl, waren. Es bleibt uns also immer noch die Frage an Markus übrig, was thaten in Folge der erhaltenen Meldung die Elfe? Die Antwort lautet v. 14: *ὕστερον, ἀνακειμένοις αὐτοῖς τοῖς ἕνδεκα ἐφανερώθη καὶ ὠνείδισε τὴν ἀπιστίαν αὐτῶν, καὶ σκληροκαρδίαν, ὅτι τοῖς θεασαμένοις αὐτὸν ἐγηγερμένον οὐκ ἐπίστευσαν.* In dem *ὕστερον* liegt keineswegs nothwendig die Deutung auf die letzte Erscheinung des Auferstandenen überhaupt, sondern es soll damit nur die zeitliche Aufeinanderfolge angedeutet werden; in dem *αὐτοῖς τοῖς* liegt aber nicht bloss möglicherweise, sondern nothwendigerweise eine Beziehung auf etwas Erwartetes, denn nur dann konnte Markus sagen „er erschien den Elfen selbst" und nicht einfach „er erschien den Elfen", wenn die vorhergegangenen Erscheinungen noch nicht als die rechten, als die intendirten bezeichnet werden sollten. Wäre dem nicht so, so würde man eine Wendung des Satzes erwarten, wie diese: „*ὕστερον δὲ καὶ ἀνακειμένοις τοῖς ἕνδεκα ἐφανερώθη*, hernach erschien er auch (aber nicht selbst) den Elfen." Sind wir nun einmal durch die Wortdeutung, das andre Mal durch den Umstand, dass uns noch der zu erwartende Bericht von der Erscheinung, welche der Hinweisung v. 7 entspreche, fehlt, berechtigt von v. 14 an eine jener Hinweisung entsprechende Erscheinung zu supponiren, so werden wir sie natürlich

auch dieser Hinweisung gemäss *εἰς τὴν Γαλιλαίαν* versetzen müssen. Wüssten wir noch nichts von dem Bericht des Lukas und des Johannes, so würde dies gewiss auch jeder unbedenklich thuen, denn die v. 15 folgenden Worte (*καὶ εἶπεν αὐτοῖς, πορευθέντες εἰς τὸν κόσμον ἅπαντα, κηρύξατε τὸ εὐαγγέλιον πάσῃ τῇ κτίσει*) erinnern zu deutlich an Matth. 28, 19, als dass wir nicht die dort berichtete Erscheinung *εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς τὸ ὄρος* mit der unsrigen identificiren sollten. Allein dem scheint der Bericht des Lukas zu widersprechen, welcher c. 24, 36—49 die Erscheinung vor den Elfen auch erzählt, aber den Schauplatz in das Gebiet von Jerusalem verlegt, und der Bericht des Joh. 20, 19—23, welcher hierin ganz mit Lukas übereinstimmt. Wird das Land Galiläa als Schauplatz der Erscheinung Matth. 28, 19 angenommen, so erkennt jeder, dass eine Harmonie dieser verschiedenen Berichte unmöglich ist; ergreifen wir aber die andre Möglichkeit, dass unter Galiläa der nördliche Gipfel des Oelbergs gemeint sei, so treten alle vier evangelischen Berichte von dieser Haupterscheinung in die vollkommenste Harmonie, da nach Luk. und Joh., wie wir sogleich zeigen werden, nicht nothwendig die Stadt Jerusalem selbst, sondern vielmehr die Umgebung derselben als Schauplatz jener Erscheinung bezeichnet wird. Diese sich von selbst ergebende Harmonie ist nun aber gewiss nicht als die geringste Empfehlung für unsre Hypothese vom Berge Galiläa anzusehen, sondern wir schlagen sie hoch an, weil sie rückwärts wieder einen Wahrscheinlichkeitsbeweis für die wirkliche Existenz dieses Namens giebt. Ehe wir uns jedoch so sicher dieser harmonischen Freude hingeben können, bleibt uns noch der doppelte Beweis zu führen, erstlich, dass bei Luk. und Joh. nichts entgegensteht, die bezügliche Erscheinung nicht in die Stadt Jerusalem selbst, sondern nur in deren nächste Umgebung zu versetzen, zweitens, dass auch ausserdem nach Wortlaut und Zusammenhang dem nichts entgegensteht, die Identität jener vier Berichte zu behaupten. Was nun das Erste anlangt, so kommt Johannes hier insofern nicht in Betracht, als er nirgends eine Andeutung in Bezug auf die Localität der berichteten Erscheinung giebt, es uns also auch frei stehen muss, sie in Uebereinstimmung mit den andern evangelischen Berichten dahin zu verlegen, wohin diese sie verlegen. Nur das Eine wird aus Johannes klar, dass, da er eine Entfernung der Jünger von Jerusalem nirgends andeutet, auch bis zum Abend, wo die Erscheinung statt fand, kein allzuweiter Ort erreicht werden konnte, die Erschei-

nung vor den Elfen nicht allzufern von Jerusalem gedacht werden darf. Bei Lukas finden wir aber schon bestimmtere Andeutungen in Bezug auf den Ort, wo die Jünger versammelt waren. Er sagt nämlich cap. 24, 33, dass die Emmauntischen Jünger von Emmaus *ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσαλὴμ καὶ εὗρον συνηθροισμένους τοὺς ἕνδεκα κ. τ. λ.* Darnach scheint es, als dürften wir die Versammlung der Jünger nur in die Stadt Jerusalem selbst, und nicht in ihre Umgegend (auf den Berg Galiläa) versetzen; allein ein *ὑποστρέφειν εἰς τόπον τινά*, ein Umkehren nach einem Ort setzt noch nicht nothwendig auch ein Bishingelangen an diesen Ort voraus, und ferner drückt *εἰς* häufig nur die Richtung aus, (vgl. Matth. 21, 1 u. a. Winer, Grammat. §. 49), so dass wir übersetzen dürfen: „sie kehrten um und schlugen den Weg nach Jerusalem ein (denselben, auf welchem sie gekommen waren). So wäre es nicht ausgeschlossen, dass sie den Weg nur bis in die Nähe Jerusalems fortsetzten, und zwar hier bis zum Berg Galiläa, wo die Jünger versammelt waren, wenn nämlich dieser auf dem Wege nach Jerusalem lag; das war aber in der That der Fall, denn der Weg von Jerusalem nach dem nördlich gelegenen Emmaus führte über den nördlichen Gipfel des Oelbergs. Die Möglichkeit, die bezüglichen Erscheinungen bei Lukas und Johannes hierher zu versetzen, muss demnach zugestanden werden, und es fragt sich nun zweitens nur noch, ob auch die übrigen Umstände in den vier zu identificirenden Berichten der Art sind, dass diese Identificirung statthaft erscheint. Zunächst kann nach Zeitangabe und Inhalt kein Zweifel darüber sein, dass die drei Evangelisten Mark. 16, 14 sq., Luk. 24, 36 sq. und Joh. 20, 19 sq. wirklich dieselbe Erscheinung berichten; und in der That hat darüber wohl auch niemals ein Zweifel unter den Interpreten geherrscht. Die obige Frage bezieht sich daher eigentlich nur auf die Identität zwischen Matth. 28, 16 sq. einerseits, und diesen drei Berichten andrerseits. Für die Identität von Matth. 28, 16 sq. und Mark. 16, 14 sq. haben wir schon oben (p. 45) den Beweis geführt, und wir würden daher berechtigt sein sogleich weiter zu schliessen: dass, wenn Mark. 16, 14 sq. = Matth. 28, 16 sq., aber auch = Luk. 24, 36 sq. und Joh. 20, 19 sq., nothwendig auch Matth. 28, 16 sq. = Luk. 24, 36 sq. und Joh. 20, 19 sq. sein muss. Allein der Beweis der Identität von Matth. 28, 16 sq. und Mark. 16, 14 sq. ruht zum Theil auf Hypothesen, deren hypothetische Gültigkeit erst dadurch gesichert wird, dass sie nicht mit der als unzweifelhaft anzusehenden Identität von Mark.

mit Luk. und Joh. in Widerspruch tritt, was aber der Fall sein würde, wenn sich nicht Luk. und Joh. ebenfalls als identisch mit Matth. erweisen liessen. Halten wir den Zusammenhang der Ereignisse nach Matth. fest, so müsste die von Luk. 24, 36 sq. und Joh. 20, 19 sq. berichtete Erscheinung die von Christus (Matth. 28, 10 coll. v. 7 und cap. 26, 32; Mark. 14, 28; 16, 7) beabsichtigte und im Voraus angekündigte erste Erscheinung vor den elf Jüngern sein. Die beiden letzten Momente, dass sie die erste und zwar vor den Elfen sei, werden in der That ausdrücklich von Luk. und Joh. angegeben; das dritte Moment, dass sie eine beabsichtigte im Voraus angekündigte sei, ist zwar nicht eben so ausdrücklich angegeben, ergiebt sich aber mit ziemlicher Sicherheit aus einzelnen Andeutungen im Verlaufe des Berichts: 1) auch bei Luk. 24, 6 findet sich, wie bei Matth. 28, 7 und Mark. 16, 7, in der Rede des Engels eine Zurückweisung auf etwas von Christo noch bei Lebzeiten Gesagtes: *μνήσθητε, ὡς ἐλάλησεν ὑμῖν, ἔτι ὢν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ, λέγων, ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου παραδοθῆναι εἰς χεῖρας ἀνθρώπων ἁμαρτωλῶν, καὶ σταυρωθῆναι, καὶ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀναστῆναι.* Dem Buchstaben nach ist dieses Citat allerdings auf Luk. 9, 22; 18, 31 (coll. Matth. 17, 22; 20, 17; Mark. 9, 31), also auf ein Gespräch im Lande Galiläa zu beziehen, allein da, wie aus den angeführten zahlreichen Stellen schon ersichtlich ist, der Gegenstand mehrmals zur Sprache gekommen und jedenfalls auch Matth. 26, 32 und Mark. 14, 28 auf dem Oelberg berührt worden ist, so liesse sich vermuthen, dass Lukas, welcher an dem betreffenden Orte (c. 22, 39) dieses Oelbergsgespräch ganz übergeht, doch eine Kunde davon hatte und die Mitbeziehung seines Citats auf dasselbe nicht ausgeschlossen wissen wollte[1]. 2) Nicht minder finden sich Spuren davon bei Johannes. Hier

---

1) Die sich fast von selbst darbietende Vermuthung, dass alsdann bei den Worten *ἔτι ὢν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ* gleichfalls an den so genannten Oelbergsgipfel zu denken sei, wollen wir zwar nicht ernstlich betonen, aber doch nicht ganz mit Stillschweigen übergehen. Die Beziehung auf die Provinz Galiläa kann allerdings berechtigt erscheinen, da der Herr seine Auferstehung wirklich daselbst angekündigt hat. (Matth. 17, 9. 23; Mark. 9, 9. 10, entsprechend Luk. 9, 22.) Aber ausserdem hat der Herr dieselbe Vorhersagung gethan in Cäsarea Philippi (Matth. 16, 21; Mark. 8, 31), auf dem Wege nach Jerusalem (Matth. 20, 19; Mark. 10, 34) und zuletzt noch auf dem Oelberg (Matth. 26, 32; Mark. 14, 28). Wie kommt nun Lukas dazu die Vorhersagung ausdrücklich als eine in Galiläa gegebne zu bezeichnen? So fragt auch Brandt, Die evangel. Geschichte und der Ursprung des Christenthums, Leipz. 1893. p. 340, und macht daraus eine Waffe

ist es, wie an der zweiten Stelle bei Matthäus (28, 10), der Herr selbst, welcher an etwas erinnert, was er bei dem (mit Matth. 26, 32 und Mark. 14, 28 coincidirenden) Oelbergsgespräche zu den Jüngern gesagt hatte; er spricht nämlich cap. 20, 17 zur Maria Magdalena, dass sie hingehen solle zu seinen Jüngern, *καὶ εἰπὲ αὐτοῖς, ἀναβαίνω πρὸς τὸν πατέρα μου καὶ πατέρα ὑμῶν, καὶ θεόν μου καὶ θεὸν ὑμῶν;* die Beziehung dieser Worte auf das c. 14, 28. 29 Gesagte (*ὅτι πορεύομαι πρὸς τὸν πατέρα .... καὶ νῦν εἴρηκα ὑμῖν πρὶν γενέσθαι, ἵνα, ὅταν γένηται, πιστεύσητε*) liegt zu nahe, als dass wir sie nicht wirklich eintreten lassen sollten. Hierzu kommt, dass ein Auftrag für die Weiber an die Jünger, wie wir ihn bei Johannes eben gelesen haben, sich bei Matth. und Mark., wenn auch nicht von ganz gleichem Inhalt, findet; berichten aber alle von einem Auftrag an die Jünger, so werden wir auch im Grunde nur einen Auftrag statuiren dürfen, sobald die verschiedenen Berichte sich (als partielle, oder individuell aufgefasste, oder sich gegenseitig ergänzende) zu einem einigen lassen, und nicht vielleicht sich gegenseitig Ausschliessendes und Widersprechendes enthalten. Dies letztere ist aber bei den bezüglichen Aufträgen Matth. 28, 7. 10, Mark. 16, 7, verglichen mit Joh. 20, 17, in keiner Weise der Fall. 3) Stimmen drei Evangelisten schon in dem Auftragertheilen, so stimmen sie alle vier in dem diesem Auftrage entsprechenden Eilen der Weiber und Benachrichtigen der Jünger überein; vgl. Matth. 28, 11; Mark. 16, 8. 10; Luk. 24, 9. 10; Joh. 20, 18. Wird aber von vier Berichterstattern gleichzeitig und unter denselben Verhältnissen das Ueberbringen einer Nachricht referirt, so werden wir ein Recht haben, in dem Falle, dass die einen den Inhalt derselben nicht ausdrücklich angeben, diesen aus dem ausdrücklich angegebenen Inhalte der andern zu substituiren; d. h. wir werden bei Luk. und Joh. das Recht haben der Nachricht der

---

gegen die Glaubwürdigkeit des evangel. Berichts, indem er dem Lukas eine willkührliche Version des im Markustexte vorgefundenen Galiläa unterlegt. Die negative Kritik, wie hier die Brandt's, würde eine nicht zu unterschätzende Zurechtweisung erhalten, wenn sich ergäbe, dass *ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ* sich von der letzten Vorhersagung auf dem Oelberg verstände. Und dass dem so ist, erscheint nichts weniger als unwahrscheinlich; denn erklärlich und völlig unanstössig ist eine Erinnerung an die zuletzt geschehene Vorhersagung, während eine solche an eine frühere, der noch mehrere nachfolgten, mindestens etwas auffälliges hat. So würden wir indirect in Luk. 24, 6 iene Bestätigung erhalten, dass Galiläa ein Ort auf dem Oelberg war.

Weiber denselben Inhalt unterzulegen wie bei Matth. und Mark., also die Weisung *εἰς τὴν Γαλιλαίαν*. Ist aber dies der Fall, so werden wir auch eine dem entsprechende Erscheinung des Auferstandenen bei allen vier Evangelisten unter denselben Verhältnissen erwarten dürfen. 4) Die Spuren des Erwartetwerdens eines Ereignisses prägen sich gewöhnlich auch in der Relation desselben ab, und finden sie sich in dahin zu deutenden Ausdrücken, so werden sie rückwärts wieder als Beweis dienen, dass das gemeldete Ereigniss nach der Ansicht des Relators von den Lesern erwartet wurde, also sein Eintritt von ihm vorbereitet war. Dergleichen Ausdrücke, welche solche Spuren enthalten, haben wir oben schon bei Matth. und Mark. nachgewiesen. In gleicher Weise finden wir sie auch bei Lukas und Johannes. Dahin gehört das *οὖν* Joh. 20, 19, welches immer Erwartetes einleitet; ferner das *συνηγμένοι ἦσαν* Joh. 20, 19, correspondirend dem *εὗρον συνηθροισμένους* Luk. 24, 33, sofern es wenigstens ferner liegt, dabei an eine zufällige, als an eine verabredete Zusammenkunft zu denken. 5) Auffällig ist es auch, dass in den fraglichen Berichten bei Matth. 28, 17, Mark. 16, 14 und Luk. 24, 37. 38. 41 dieselbe Notiz von dem Zweifeln einiger Jünger sich findet, was der Identität derselben einen neuen Vorschub leistet. Im Besondern ist in Betreff des Matthäus zu bemerken, dass das *οἱ δὲ ἐδίστασαν* (Matth. 28, 17) nur dann erklärlich wird, wenn vorher noch kein Wiedersehen stattgefunden hatte (vgl. oben p. 4). Da nun, wenn die Erscheinung vor den Elfen bei Matthäus nach der Provinz Galiläa verlegt wird, wir nothwendig nach Lukas und Johannes ein schon vorausgegangenes Wiedersehen bei Jerusalem am Abend des ersten Auferstehungstages statuiren müssten, so bliebe es gänzlich unverständlich, wie trotzdem einige der Jünger noch jetzt *ἐδίστασαν*. Umgekehrt aber wird diese Bemerkung, sofern sie uns nöthigt an ein erstes Wiedersehen zu denken, zu einem Beweis, dass Matthäus 28, 16 unter Galiläa keinen andern Ort gemeint haben kann, als den, welchen Lukas und Johannes als Ort des ersten Wiedersehens bezeichnen, nämlich einen Ort in der Nähe Jerusalems, Galiläa auf dem Oelberge. 6) Endlich aber und hauptsächlich geht die Identität der fraglichen Berichte auf das Unzweideutigste daraus hervor, dass alle vier der Einsetzung der Jünger zu Aposteln fast mit denselben Worten gedenken; ein flüchtiger Blick auf die neben einander gestellten Relationen wird dies zur Genüge lehren:

Matth. 28, 19: *Πορευθέντες μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη, βαπτίζοντες αὐτοὺς εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ, καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος· διδάσκοντες αὐτοὺς τηρεῖν πάντα, ὅσα ἐνετειλάμην ὑμῖν.*

Mark. 16, 15: *Πορευθέντες εἰς τὸν κόσμον ἅπαντα κηρύξατε τὸ εὐαγγέλιον πάσῃ τῇ κτίσει.*

Luk. 24, 47—49: (*εἶπεν αὐτοῖς, ὅτι—ἔδει*) *κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν καὶ ἄφεσιν ἁμαρτιῶν εἰς πάντα τὰ ἔθνη, ἀρξάμενον ὑπὸ ἱερουσαλήμ· ὑμεῖς δὲ ἔστε μάρτυρες τούτων· καὶ ἰδοὺ ἐγὼ ἀποστέλλω τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πατρός μου ἐφ' ὑμᾶς.*

Joh. 20, 21: *καθὼς ἀπέσταλκέ με ὁ πατὴρ, κἀγὼ πέμπω ὑμᾶς. . . . ἄν τινων ἀφῆτε τὰς ἁμαρτίας, ἀφίενται αὐτοῖς· ἄν τινων κρατῆτε, κεκράτηνται.*

Wir hoffen, dass aus dem Allen die von uns behauptete Identität der bezüglichen vier Berichte hinreichende Gewissheit gewonnen hat, und ziehen nun den Schluss, dass wenn die Identität der Fakta feststeht, auch die Identität der Orte zugegeben werden muss, d. h., dass wenn bei Mark., Luk. und Johannes die Gegend von Jerusalem als Schauplatz angegeben wird, auch bei Matth. dieselbe Localität angenommen und demgemäss die dortige Angabe *εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς τὸ ὄρος* gedeutet werden muss. Es müsste dies bei der Majorität von drei Zeugen gegenüber der Minorität eines Einzigen schon geschehen, auch wenn sich keine geographische Möglichkeit dazu darböte; um so mehr wird dies geschehen dürfen, wenn sich eine solche in der historisch bis auf die älteste Zeit nachweisbaren Benennung des nördlichen Oelberggipfels „Galiläa" darbietet.

Haben wir uns bisher nur auf die unmittelbar mit Matth. 28, 16 zusammenhängenden Stellen und deren Parallelen in den übrigen Evangelien beschränkt, so gedenken wir zur Unterstützung unserer Behauptung in dem Folgenden noch auf einige andere Beweisstücke aufmerksam zu machen. Ein Doppeltes ist es, was wir zur Empfehlung unsrer Interpretation noch hervorheben; erstlich, dass dadurch einzelne Partieen der evangelischen Berichte merkwürdig an Klarheit und Bestimmtheit gewinnen: und zweitens, dass es dadurch möglich wird die bisher unmögliche Harmonie der **sämmtlichen** evangelischen Berichte von den Erscheinungen des Auferstandenen zu bewerkstelligen. — In ersterer Beziehung erwähnen wir zunächst die Notiz Luk. 21, 37, coll. Joh. 8, 1, dass Christus während des Tages im Tempel lehrte, des Nachts aber aus der Stadt ging und auf dem Oelberg übernachtete, um am nächsten Morgen wieder in die Stadt zurückzukehren. Wo auf dem Oelberge? doch wohl nicht irgendwo auf dem Oelberg im Freien, was selbst bei dem palästinensischen Klima

kaum angänglich war. Verhält es sich nun aber so, dass auf dem Galiläa eine Meierei zur Herberge für die zu den Festen kommenden Galiläer war, so werden wir es ganz natürlich finden, dass Christus als Galiläer ebendaselbst sein Nachtquartier aufschlug. Es wird dies um so wahrscheinlicher, als auch seine Jünger mit ihm an demselben Orte übernachteten, wie Luk. 22, 39 erzählt wird: *καὶ ἐξελθὼν ἐπορεύθη κατὰ τὸ ἔθος εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν· ἠκολούθησαν δὲ αὐτῷ καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ;* alsdann würden auch die sich daran sogleich anschliessenden Worte *γενόμενος δὲ ἐπὶ τοῦ τόπου, εἶπεν αὐτοῖς κ. τ. λ.* eine bestimmtere Beziehung erhalten, insofern *ἐπὶ τοῦ τόπου* aus seiner Vagheit heraustrete, und den bestimmten Ort des Nachtquartiers auf dem Galiläa bezeichnete. — Vielleicht erhält durch die Annahme eines Berges Galiläa mit einer Meierei auch das streitige *κώμη*, wo Christus sich zu seinem Einzuge in Jerusalem die Eselin holen liess (Matth. 21, 1 sq. Mark. 11, 1 sq. Luk. 19, 29 sq.), seine Erklärung. Man hat bisher immer Bethphage unter diesem *κώμη* verstanden, trotzdem dass die Identität beider Orte gegen den Wortlaut von Matth. 21, 1 sq. ist: *Καὶ ὅτε ἤγγισαν εἰς Ἱεροσόλυμα, καὶ ἦλθον εἰς Βηθφαγῇ πρὸς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν, τότε ὁ Ἰησοῦς ἀπέστειλε δύο μαθητάς, λέγων αὐτοῖς· πορεύθητε εἰς τὴν κώμην ἀπέναντι ὑμῶν· καὶ εὐθέως εὑρήσετε ὄνον δεδεμένην κ. τ. λ.* Wir geben zwar zu, dass *ἦλθον εἰς* an und für sich auch das nur nahe Hinzukommen ausdrücken kann, aber wohl schwerlich hier, wo *ἤγγισαν*, das diese Bedeutung hat, als ein offenbar von *ἔρχεσθαι εἰς* verschiedener Begriff, vorausgeht; dazu kommt, dass nach den Berichten des Markus und Lukas die Beziehung des *εἰς τὴν κώμην τὴν ἀπέναντι* auf Bethphage noch dadurch erschwert wird, dass man der Sachlage nach eher die Beziehung auf Bethanien erwarten sollte; denn wenn es bei Luk. 19, 29 übereinstimmend mit Mark. 11, 1 heisst: *καὶ ἐγένετο ὡς ἤγγισεν εἰς Βηθφαγῇ καὶ Βηθανίαν πρὸς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον ἐλαιῶν, ἀπέστειλε δύο τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, εἰπών· ὑπάγετε εἰς τὴν κατέναντι κώμην,* so muss unbedingt Bethphage als vor Bethanien liegend und bereits erreicht gedacht werden, ehe das *ἤγγισεν* eine Beziehung auf Bethanien erleidet, und dann würde, wenn einmal mit dem *κώμη* eins von beiden gemeint sein sollte, nur Bethanien gemeint sein können, was wiederum dem Bericht des Matthäus widerspräche. Es bleibt also nichts übrig, als den in allen drei Berichten so constant gebrauchten Ausdruck *εἰς τὴν κατέναντι κώμην* auf keines von beiden, sondern auf einen den Reisenden entgegenliegenden

Ort auf dem Oelberg (wodurch zugleich das sonst überflüssige, aber merkwürdigerweise in allen drei Berichten erwähnte „πρὸς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον ἐλαιῶν" erklärlich wird,) zu beziehen. Denken wir nun daran, dass die Reisenden von Galiläa kamen, und also den Weg über den nördlichen Gipfel des Oelbergs passiren mussten, so wird die hier sich befindliche Herberge der Galiläer nicht blos in örtlicher Beziehung sich treffend zu dem κατέναντι κώμη eignen, sondern auch ausserdem noch ein Licht darauf werfen, dass Christus grade hier sich das Füllen bestellte. Hier war der Herr bekannt, und darum genügte auch die Anweisung, dass, wenn der Besitzer nach der Berechtigung das Füllen loszulösen fragen sollte, sie antworten sollten: ὁ κύριος αὐτοῦ χρείαν ἔχει. Noch einen dritten Punkt wollen wir nicht unberührt lassen, der durch die Annahme des Berges Galiläa Licht erhält. Die Orts- und Zeitbestimmung der Himmelfahrt hat den Interpreten viel zu schaffen gemacht. Nach Apgesch. 1, 12, übereinstimmend mit der ganzen alten Tradition, ist der Oelberg der Ort der Himmelfahrt gewesen; nach Luk. 24, 50 müssen wir sie εἰς Βηθανίαν versetzen; nach Mark. 16, 19 möchten wir sie fast in Jerusalem selbst vor sich gehen lassen. Ferner, was die Zeit anlangt, nach der Apgesch. geschah sie erst nach vierzigtägigem Verkehr mit den Jüngern, nach Mark. und Luk. scheint sie sogleich nach der Erscheinung am Abend des ersten Auferstehungstages vor sich gegangen zu sein, wenigstens wird zwischen beiden Ereignissen weder eine Zwischenzeit noch eine Ortsveränderung erwähnt. Um zunächst eine Uebereinstimmung in der Oertlichkeit der Himmelfahrt zu bewerkstelligen, hat man die Präposition εἰς Βηθ. nur von der Richtung gedeutet; wir geben abermals diese Möglichkeit an und für sich zu, aber wir fragen, ob es möglich ist, dass Jemand von Jerusalem aus sage „ἐξήγαγε αὐτοὺς ἔξω εἰς (nach andern Cod. ἕως εἰς) Βηθανίαν" und damit nur den dazwischen liegenden Oelberg meine, da gar kein Grund vorliegt, warum dieser allgemein bekannte und weit wichtigere Ort nicht gleich selbst genannt werde. Ganz anders gestaltet sich aber die Sache, wenn wir die bei Luk. vorausgehende Erscheinung des Auferstandenen, wie wir es oben nachgewiesen haben, nach Galiläa auf den nördlichen Gipfel des Oelbergs verlegen. Nun geben die angeführten Worte einen treffenden Sinn, sofern der Herr vom Galiläa aus die Jünger in der Richtung nach Bethanien, oder besser auf dem Wege der von dort nach Bethanien abgeht, bis zu dem Gipfel führte, wo

die älteste, übereinstimmende Tradition wirklich die Himmelfahrt annimmt. Damit löst sich zugleich das Räthsel, warum Mark. 16, 19 in keiner Weise eine Ortsveränderung andeutet; und ebenso wird es zum mindesten erklärlicher, wie Luk. 24, 50 und Mark. 16, 19 ein erst nach 40 Tagen geschehenes Ereigniss sogleich an das Vorhergehende anreihen konnte, wenn die Oertlichkeit, welche nun gewissermassen die Zeitbrücke ersetzen muss, dieselbe bleibt, als wenn auch diese verändert wird. Uebrigens lassen die sowohl von Mark. 16, 19 (ὁ μὲν οὖν κύριος, μετὰ τὸ λαλῆσαι αὐτοῖς κ. τ. λ.), als von Luk. 24, 50 (ἐξήγαγε δὲ κ. τ. λ.) gebrauchten Ueberleitungsworte recht wohl die Annahme einer Zwischenzeit von 40 Tagen zu, wie sich dafür eine Menge von analogen, auch nicht deutlicher angedeuteten, Zeitsprüngen in der Erzählung anführen liessen. — Zum Schluss können wir es uns nicht versagen, auch noch darauf aufmerksam zu machen, und daraus eine Empfehlung für unsere Hypothese vom Berg Galiläa zu ziehen, dass durch diese Hypothese eine Hauptschwierigkeit in der Harmonisirung der sämmtlichen evangelischen Berichte von den Erscheinungen des Auferstandenen gehoben wird. Diese Harmonisirung selbst noch vorzunehmen und auf eine Beweisführung im Einzelnen einzugehen, geht über unsere vorliegende Aufgabe hinaus; nur dies sei uns noch vergönnt, eine Uebersicht der sich nach unsrer Ansicht ergebenden Harmonie vorzuführen: Erste Erscheinung der Maria Magdalena (und der andern Maria): Matth. 28, 9; Mark. 16, 9; Joh. 20, 14. Zweite Erscheinung dem Petrus: Luk. 24, 34. Dritte Erscheinung den Emmauntischen Jüngern: Mark. 16, 12; Luk. 24, 13. Vierte Erscheinung den Elf Jüngern: Matth. 28, 16—19; Mark. 16, 14—18; Luk. 24, 36—49; Joh. 20, 19—23. Fünfte Erscheinung dem Thomas: Joh. 20, 24. Sechste Erscheinung am See Tiberias: Joh. 21, 1. Siebente Erscheinung vor der Himmelfahrt: Mark. 16, 19; Luk. 24, 50; Apgesch. 1, 9. Wir haben hierbei auf die Aufzählung der Erscheinungen von Paulus 1. Cor. 15, 5 sq. absichtlich keine Rücksicht genommen, da uns für die Einordnung derselben bei der Kürze der paulinischen Notiz einerseits zu wenig Anhalt, andrerseits zu viel Spielraum gelassen ist, als dass wir es wagen sollten ohne ausführlichere Motivirung unsres Urtheils nur die Resultate hierher zu setzen.


Princeton University Library
32101 063698680

